



Kindertageseinrichtung
Nordlicht



Kreisverband Unna e.V.

Inklusionspädagogische Konzeption

der DRK-Kindertageseinrichtung „Nordlicht“

(Stand 12 /2023)



Nordstraße 32

59199 Bönen

Telefon: 02383 / 95 77 900 drk-kita-nordlicht@drk-kv-unna.de

www.drk-kv-unna.de

Inhaltsverzeichnis

	Vorwort	3
1.	Leitbild	4
	1.1 Angaben zum Träger	4
	1.2 Grundsätze des Deutschen Roten Kreuzes	5-8
	1.3 Gesetzliche Vorgaben	9
2.	Beschreibung der Rahmenbedingungen, Umgebung und Kooperation der Einrichtung	10-12
	2.1 Räumliche Rahmenbedingungen	13-15
	2.2 Personelle Bedingungen	16-17
	2.3 Pädagogische Gruppenbereiche	17
	2.4 Profil der Einrichtung	18-19
	2.5 Zusammenarbeit mit dem Träger	19-20
3.	Beschreibung der inhaltlich-fachlichen Ausrichtung der pädagogischen Arbeit	21
	3.1 Kategorien der Inklusion: Behinderung, Diversität, Gender, Integration	21-28
	3.2 Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten	28-29
	3.3 Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen	29-33
	3.4 Bildungs- und Erziehungsauftrag, sprachliche Bildung und Dokumentation	34-47
	3.5 Gesundheitsförderung, Schutzauftrag, sexualpädagogische Ausrichtung	47-49
	3.6 Gesellschaftliche Teilhabe: Kinderrechte, Beteiligung & Beschwerde	50-52
	3.7 Kinderschutz	53-55
4.	Datenschutz	56-57
5.	Qualitätssicherung und -entwicklung	57-61
6.	Teamarbeit und Teamentwicklung	61-62
7.	Leitung	62-63

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser

Die DRK KiTa Nordlicht besteht seit 2012 unter der Trägerschaft des DRK Kreisverband Unna e.V., Mozartstraße 34, 59423 Unna.

Unsere Einrichtung bietet Platz für 55 Kinder im Alter von 0,7- 6 Jahren.

In drei Gruppen arbeiten wir altershomogen, um jedem Kind die bestmögliche Förderung Teil werden zu lassen. Wir verstehen uns als Wegbegleiter für Kinder und ihre Familien. Deshalb ist die enge Zusammenarbeit der Einrichtung mit den Erziehungsberechtigten ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit. Wir möchten ein Ort sein, an dem sich die Kinder und deren Familien gut und sicher aufgehoben fühlen.

Denn eine vertrauensvolle Zusammenarbeit ist Grundlage für eine gute pädagogische Arbeit.

Die KiTa legt Wert auf gesunde Ernährung und ist ein Zertifizierter „Ort des gesunden Aufwachsens“. Die Küchenfeen der Einrichtung bereiten jeden Tag das Frühstück und Mittagessen frisch und altersgerecht zu (in Anlehnung an dem Fit Kid Programm).

In Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt Unna haben wir uns zur „Kita mit Biss“ zertifizieren lassen. Regelmäßige Projekte zur Zahnhygiene mit dem Gesundheitsamt finden in der Einrichtung statt.

Des Weiteren sind wir vom Bundesprogramm eine geförderte „Sprach- KiTa: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

Natürlich steht in unserer Einrichtung die Bewegungsförderung genauso wie Sprache und Ernährung in unserer täglichen Arbeit am Kind ganz oben. Die Gruppenräume sind offen gestaltet und die Turnhalle ist im stetigen Wandel von Bewegungsbaustellen und Parcours.

Das Konzept ist Grundlage der pädagogischen Arbeit und soll ihnen einen Einblick und Information über unsere Arbeitsweise bieten.

Sollten Fragen oder Anregungen beim Lesen aufkommen, sprechen Sie uns bitte an.

1. LEITBILD

1.1. ANGABEN ZUM TRÄGER

Der Träger der Kita Nordlicht ist der DRK Kreisverband Unna e.V. und somit ein freier Träger der Jugendhilfe.

Der DRK-Kreisverband Unna e.V. ist bundesweit einer von etwa 500 Kreisverbänden. Uns sind im gesamten Kreis Unna derzeit 10 Ortsvereine angegliedert. An der Spitze unseres Kreisverbandes und unserer Ortsvereine steht das Präsidium (1. Präsident Michael Makiolla, Vizepräsident Norbert Hahn). Geleitet wird der Kreisverband Unna durch unsere Hauptamtlichen Vorstand, Johann Härtling.

Die Kindertageseinrichtung ist eingebettet in einen Verbund von 12 Kindertageseinrichtungen. Dieser Verbund ist zusammengefasst im Fachbereich Kindertageseinrichtungen, welcher von Nadine Deiters geleitet wird. Des Weiteren gehört zum Fachbereich eine pädagogische Fachberatung. Enge inhaltliche Bezüge gibt es zum Fachbereich Zentrale Dienste, wo die Buchhaltung, die Verwaltung der Kitas sowie der Personalbereich verortet ist.



1.2 GRUNDSÄTZE DES DEUTSCHEN ROTEN KREUZES

Für alle Einrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes und somit auch für die zwölf DRK-Kindertageseinrichtungen im Kreisverband Unna gelten weltweit die Rotkreuz-Grundsätze:

- Menschlichkeit
- Unparteilichkeit
- Neutralität
- Unabhängigkeit
- Freiwilligkeit
- Einheit
- Universalität

Für die Arbeit in unseren Einrichtungen bedeuten die Grundsätze ¹ folgendes:

1.2.1 MENSCHLICHKEIT

Das pädagogische Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Menschlichkeit. Hierin ist die besondere professionelle Qualität der Arbeit begründet. Jedes Kind in seiner Einzigartigkeit und Menschenwürde steht im Zentrum der Arbeit. Das pädagogische Personal begleitet und unterstützt seine Entwicklungsschritte und orientiert sich an seinen individuellen Stärken und Fähigkeiten. Dabei werden jedem Kind bestmögliche Bedingungen für seine Entwicklung geboten und das pädagogische Personal setzt sich in besonderem Maße für ein gesundes und geschütztes Aufwachsen aller Kinder ein. Menschlichkeit in der pädagogischen Arbeit bedeutet auch, gegenseitige Achtung, Sozialkompetenz und Verständnis für andere zu fördern. Die partnerschaftliche und respektvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist ebenfalls vom Grundsatz der Menschlichkeit geprägt.

¹ Umsetzung der Rotkreuz- und Rothalbmondgrundsätze in DRK-Kindertageseinrichtungen

1.2.2 UNPARTEILICHKEIT

Das pädagogische Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Unparteilichkeit. Das pädagogische Personal erzieht, bildet und betreut alle Kinder und unterscheidet nicht nach Nationalität, Herkunft, ethnischer Zugehörigkeit, Religion, Geschlecht, sozialer Stellung oder individuellen körperlichen, seelischen und geistigen Bedingungen. Unparteilichkeit bedeutet, dass die individuelle Vielfalt in jeder DRK-Kindertageseinrichtung zum Ausgangspunkt der pädagogischen Arbeit wird. Die Arbeit unserer pädagogischen Fachkräfte basiert auf einem Verständnis von Inklusion, das die Teilhabe aller Menschen umfasst. Dabei orientiert es sich an den individuellen Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes und seiner Eltern. Die Haltung ist bestimmt durch Respekt für den anderen und ein dadurch geprägtes Miteinander. Dieses drückt sich aus in einer grundlegenden Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung, die die Individualität jedes Menschen wahrnimmt und mit seiner Einmaligkeit achtet und anerkennt. Diese Orientierung an den Bedürfnissen des einzelnen muss jedoch stets in Bezug gesetzt werden zu den Interessen des Gemeinwohls aller Akteure der Kindertageseinrichtung.

1.2.3 NEUTRALITÄT

Das pädagogische Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Neutralität. Die Einnahme einer neutralen Position macht es möglich, Vertrauen zu bilden, Vermittlungsversuche zu initiieren und Konfliktlösungen zu erarbeiten. Das pädagogische Personal fördert die Kompetenz zur Konfliktlösung der Kinder und baut durch sichere Bindungserfahrung Vertrauen auf. Neutralität in der pädagogischen Arbeit bedeutet auch, die Gefühle der Kinder zu achten und sie als eigenständige Persönlichkeiten zu respektieren. Das pädagogische Personal unterstützt einfühlsam ihre Fähigkeit, die eigenen Interessen wahrzunehmen, diese mitteilen zu können und sich eigenständig entscheiden zu können. So lernen Kinder in Konflikten gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Neutralität setzt eine Haltung der Allparteilichkeit voraus. Das bedeutet, die Perspektiven aller Parteien wahrzunehmen, zu berücksichtigen und zwischen ihnen zu vermitteln.

1.2.4 UNABHÄNGIGKEIT

Das pädagogische Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Unabhängigkeit. Unabhängig von Einflüssen und Interessen jedweder Art nimmt das Fachpersonal pädagogische Verantwortung wahr und ist dabei einzig dem Wohl des Kindes verpflichtet. Es begleitet und unterstützt die Kinder in ihrer Entwicklung hin zur Eigenständigkeit und gibt ihnen den dafür notwendigen Raum, um im selbstbestimmten Lernen Selbstvertrauen zu gewinnen. Das pädagogische Personal nimmt die Kinder mit ihren eigenen Bedürfnissen und Wünschen ernst und geht feinfühlig und anerkennend auf sie ein. Partizipation und die Rechte der Kinder auf Beteiligung sind in unseren Kindertageseinrichtungen konzeptionell verankert. Indem Kinder ihre Kompetenzen für die Gemeinschaft einbringen, erleben sie, dass ihr Beitrag wichtig ist, und erfahren Wertschätzung für ihre Person. Dies trägt zur Entwicklung von Selbstwert und Eigenständigkeit bei, bedeutsamen Schritten auf dem Weg zu einer unabhängigen Persönlichkeit.

1.2.5 FREIWILLIGKEIT

Die Arbeit in den DRK-Kindertageseinrichtungen ist geprägt vom Grundsatz der Freiwilligkeit. Das Fachpersonal bietet Eltern und Ehrenamtlichen in unseren Einrichtungen die Möglichkeit, sich zu engagieren. In der pädagogischen Arbeit hat der Grundsatz der Freiwilligkeit eine wesentliche Bedeutung für das gesellschaftliche Engagement von Kindern. Kinder haben ein Recht auf Beteiligung, das sowohl Mitentscheiden als auch Mithandeln umfasst. Es wird eine Einrichtungskultur geschaffen, in der es möglich ist, sich in der Gemeinschaft für die Gemeinschaft zu engagieren. Auf diese Weise wird die Entwicklung von Hilfsbereitschaft und Kooperation bei den Kindern gefördert. Gesellschaftliches Engagement von Kindern in der Kindertageseinrichtung kann punktuell als spontane gegenseitige Unterstützung im Alltag stattfinden. In der pädagogischen Konzeption ist es darüber hinaus strukturell, z.B. im Bereich der Partizipation verankert.

1.2.6 EINHEIT

Das pädagogische Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Einheit. Die Angebote stehen allen offen, sind miteinander vernetzt und bieten Hilfen aus einer Hand. Für die pädagogische Arbeit mit Kindern bedeutet der Grundsatz der Einheit, dass ein für alle Einrichtungen einheitliches Bild vom Kind und seiner Bildung zugrunde liegt. Dieses begreift Kinder als Akteur*innen ihrer eigenen Entwicklung. Bildung bezeichnet demnach die zentralen Aktivitäten, über die sich Kinder von Geburt an die Welt aneignen. DRK-Kindertageseinrichtungen bieten Kindern die für diese Selbstbildungsprozesse notwendigen verlässlichen sozialen Beziehungen und ein anregungsreiches Lernumfeld, damit sie ihre Welt eigenständig erfahren und neue Impulse, neue Herausforderungen und neue Denkanstöße initiieren können.

1.2.7 UNIVERSALITÄT

Das pädagogische Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Universalität. Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung ist weltumfassend. Für die pädagogischen Fachkräfte in unseren Kindertageseinrichtungen bedeutet das, sich darüber bewusst zu sein, dass DRK-Kindertageseinrichtungen ideell und aktiv in eine weltumfassende Institution eingebunden sind. Das bedeutet weiter, sich für die Lebensbedingungen anderer Menschen, anderer Kulturen und Gesellschaften zu interessieren und ihnen mit Offenheit und Hilfsbereitschaft zu begegnen. Die interkulturelle Öffnung ist eine Querschnittsaufgabe in unserem Verband und wird in jedem unserer Angebote verfolgt, mit dem Ziel, eine umfassende und gleichberechtigte Partizipation von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte herzustellen. Das pädagogische Personal schafft in unseren Kindertageseinrichtungen eine Willkommenskultur und bemüht sich, Barrieren zu überwinden. Die Vielfalt der Kinder und Familien in unseren Kindertageseinrichtungen ist eine große Bereicherung. Wir arbeiten nach dem Konzept der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung und setzen uns aktiv gegen Diskriminierung ein.

1.3 GESETZLICHE VORGABEN

Das Recht des Kindes auf Bildung und der sich daraus ergebende Auftrag und das Ziel der Bildungsförderung sind für die Kindertageseinrichtungen gesetzlich klar geregelt. Für die Kindertageseinrichtungen regelt das Kinder- und Jugendhilfegesetz die Aufgaben und Ziele der Förderung von Kindern. Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) konkretisiert als Ausführungsgesetz des Landes NRW, vor allem in §13 den Bildungsauftrag der Einrichtungen: „Die Bildungs- und Erziehungsarbeit zielt darauf ab, das Kind in seiner Entwicklung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, es zu Verantwortungsbereitschaft, Gemeinsinn und Toleranz zu befähigen, seine interkulturelle Kompetenzen zu stärken, die Herausbildung kultureller Fähigkeiten zu ermöglichen und die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten in allen Entwicklungsbereichen zu unterstützen.“

2.BESCHREIBUNG DER RAHMENBEDINGUNGEN IN DER EINRICHTUNG

Unsere Kindertageseinrichtung liegt in der Gemeinde Bönen in einem Wohngebiet mit ehemaligen Zechenhäusern in einer 30er Zone.

Das Nordlicht schaut im **Ortsteil Altenbögge** auf das Wahrzeichen der Gemeinde, den aus der Bergbauzeit erhaltenen „Förderturm Bönen Ostpol“.

In unmittelbarer Nähe befinden sich die Goethegrundschule, oberhalb der Bahnschranke ist die Hellweggrundschule beheimatet. Nahe am Förderturm finden wir Wanderwege, die zum Spaziergehen und zum Erleben der Natur einladen.

Die naheliegende Fußgängerzone ermöglicht uns, mit den Kindern gemeinsame Einkäufe zu tätigen. Gerne nutzen wir auch den ortsansässigen Spielplatz für kleine Ausflüge.

Eine der zahlreichen Aufgaben unserer Kindertageseinrichtung ist es, ein lokales Netzwerk aufzubauen, um die Kinder in Kompetenzen zu unterstützen. Hierbei steht das Wohl der Kinder im Vordergrund. Die umfassende Betreuung der Kinder in unserer Kita verlangt eine Vernetzung von zahlreichen Institutionen.



Die Zusammenarbeit erfolgt:

- im Austausch und in der Zusammenarbeit mit den Grundschulen
- mit der Frühförderstelle Unna und logopädischen Praxis (Samira Kuluz, Herzsprache)
- mit Kinderärzten und psychologischen Beratungsstellen
- mit dem Gesundheitsamt und dem zahnärztlichen Dienst
- mit dem Jugendamt, dem Kinder- und Jugendbüro des Kreises Unna, dem allgemeinen Sozialen Dienst (direkt über uns)
- mit Polizei und der Feuerwehr im Rahmen der Präventions- und Bildungsarbeit
- mit anderen trägerinternen und -übergreifenden Kindertageseinrichtungen
- mit der Bücherei
- mit der GWA
- mit dem DRK-Landesverband Westfalen Lippe
- mit dem DRK-Ortsverein Bönen
- mit der Erziehungsberatungsstelle
- mit der Partner KiTa DRK Puzzlekiste

Die Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen bietet für die Bildung und die Entwicklung der Kinder besondere Chancen. Mit unserer Netzwerkarbeit wollen wir eine lebendige Zusammenarbeit zu verschiedenen Institutionen aufbauen und die Lebenssituation für unsere Kinder und deren Familien verbessern und ausbauen.

Grundschulen

Mit den Bönener Grundschulen haben wir einen Kooperationsvertrag geschlossen, um den Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Grundschule gemeinsam zu gestalten. In dem Netzwerk Kindertageseinrichtung/Schule/Jugendamt planen wir gemeinsame Aktionen, bereiten den Elternabend der Vierjährigen vor und führen diesen gemeinsam durch.

Jeder Schritt in der Kindertageseinrichtung geht in Richtung Schule. Von Anfang an bereiten wir die Kinder auf ein selbständiges und selbstbewusstes Leben in unserer Einrichtung vor.

Als Bildungseinrichtung gestalten wir diesen wichtigen Schritt gemeinsam und im engen Austausch mit den beiden Grundschulen der Gemeinde Bönen.

Mit der Schuleingangsdiagnostik und ersten gemeinsamen Aktionen lernen die Kinder die Schulen kennen und werden durch gezielte Aktionen in den Schulalltag eingebunden. Unsere Vorschularbeit ist so breit gefächert, dass die Themenbereiche der Schule aufgegriffen werden und die Kinder „Lernen lernen“. Als Übergabeinstrument nutzen wir das vom Regionalen Bildungsnetzwerk entwickelte Übergabeprotokoll, indem wir die Entwicklung, die Stärken und besondere Vorlieben des Kindes festhalten.

Die Übergabe dieses Protokolls findet in einem Austauschgespräch zwischen den Eltern, der Kindertageseinrichtung und der Grundschule, in der das Kind angemeldet wird, statt. Das Protokoll macht die Kooperation zwischen Kita und Grundschule deutlich und beinhaltet die zehn Bildungsbereiche, die als Gesprächsgrundlage für Elterngespräche/ Entwicklungsgespräche dienen.

Frühförderstelle

Unsere Kindertageseinrichtung arbeitet eng mit der Frühförderstelle des Kreises Unna zusammen, um unseren inklusiven Kindern mit Beeinträchtigungen die bestmögliche Förderung zu kommen zu lassen. Hierfür bieten wir Räumlichkeiten in unserer Einrichtung an.

Frühe Hilfen

Unsere Einrichtung gehört außerdem dem Netzwerk „Frühe Hilfen an“, welches vom Jugendamt des Kreises Unna organisiert und moderiert wird. An diesen Treffen nehmen alle Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Bönen teil. Je nach Themenschwerpunkte auch verschiedene Institutionen wie das Familienbüro, der Kinderarzt, der allgemeine soziale Dienst, das kommunale Integrationszentrum u.a.

Das Netzwerk kommt jeweils zweimal jährlich zusammen und tauscht sich über Neuerungen der Einrichtungen aus, schafft einen guten Übergang für die Kinder in eine andere Bildungseinrichtung und arbeitet gemeinsam an den Bildungsgrundsätzen von NRW. Ganz intensiv besprechen wir in diesem Netzwerk die Handlungsleitlinien für die Umsetzung des Schutzauftrages der Kindeswohlgefährdungen gemäß § 8a SGB VIII durch Beschreibungen der Abläufe/ Meldewege und konkrete Fallbesprechungen.

2.1 RÄUMLICHE RAHMENBEDINGUNG

Das Gebäude der UKBS-Wohnungsbaugesellschaft ist modern angelegt und verfügt über **drei großzügige Gruppenräume** mit jeweils angrenzendem Nebenraum, je einem Waschraum und einem Ruhe-/Schlafraum. In den Waschräumen gibt es je einen Wickeltisch, 2 Kindertoiletten mit Sitzverkleinerungen und ein in kindgerechter Höhe vorhandenes Waschbecken mit je 3 Waschplätzen. Diese Räumlichkeiten werden zur Toilettenhygiene sowie zur täglichen Zahnpflege genutzt. Somit steht hier auch jedem Kind ein eigener Haken mit Handtuch zur Verfügung. Diese sind mit verschiedenen Motiven gekennzeichnet, um einen schnellen Wiedererkennungseffekt zu gewährleisten.

Die Ruhe- und Schlafräume sind individuell nach Gruppenform gestaltet. Besonderer Wert wird hierbei auf eine „Wohlfühlatmosphäre“ gelegt, die durch Art der Raum-, Farb- und Lichtgestaltung geschaffen wird.

In der Gruppenform II steht für die 0,7-2-jährigen pro Kind ein Babybett zur Verfügung. Dieses ist durch einen Fallschutz gesichert. In Gruppenform I und III, die Gruppe der 2-4 bzw. 4-6-jährigen steht für jedes schlafende Kind ein mit seinem Motivbild gekennzeichnetes Bett zur Verfügung, für die Kinder, die „nur noch“ ruhen gibt es je eine Isomatte für die Ruhephase.

Die Gruppen- und Nebenräume sind altersentsprechend gestaltet und bergen einen hohen Aufforderungscharakter für die Kinder. Große Freiflächen laden hier einerseits zur Bewegung ein, ebenso bieten anregende Spielzonen die Möglichkeit für fantasievolles Spiel, ruhige Spielphasen mit Brettspielen und Puzzles, Steck- und Bauspielen sowie kreativen Angeboten. Ebenso finden die Morgen- und Schlusskreise in diesen Räumen statt. Auch die Mahlzeiten werden in den Nebenräumen eingenommen.

Angrenzend an jeden Gruppenraum befindet sich je eine Kindergarderobe. Jeder Garderobenhaken ist, ebenso wie die Betten und die Wachraumhaken, durch ein Motivbild gekennzeichnet.

In der unteren Etage lädt der Eingangsbereich zum Ankommen, Spielen und Verweilen ein. Bereits hier beginnt der spielerische Aufforderungs-Charakter durch ein großes beispielbares Holz-Auto, welches von Kleingruppen genutzt werden kann.

Seitlich angrenzend befinden sich die Mond- und Sterngruppe, ebenfalls angrenzend befindet sich der Ausgang, der auf das Außen-Gelände führt.

Über den Treppenaufgang erreichen wir die zweite Etage. Dort sind die Räumlichkeiten der Sonnengruppe, die großzügige Turnhalle, das Büro und die Küche untergebracht. Die durch große Fenster helle und einladende Turnhalle wird von den Gruppen wechselnd genutzt. Hier stehen Baukästen, Bälle, Rutschen, Leitern und Fallschutzmatten für Bewegungsbaustellen oder das freie Spiel zur Verfügung. Die Gruppenräume werden den Kinderbedürfnissen angepasst und auf Wünsche oder Anregungen der Kinder wird eingegangen.

Für Elterngespräche steht unser Personalraum, ebenfalls in der 2. Etage, zur Verfügung. Um **Barrierefreiheit in der Einrichtung zu gewährleisten, befindet sich ein Aufzug im angrenzenden Hausflur.**



Das Außenspielgelände

Der **abwechslungsreich** gestaltete Außenbereich bietet viel Platz für das kindliche Bewegungsbedürfnis. Auf der Hängebrücke, der Schaukel, den zur Verfügung stehenden Fahrzeugen, den großen freien Plätzen zum Laufen und den unterschiedlich angelegten Ebenen werden das Gleichgewicht, die Selbstwahrnehmung sowie die Tiefensensibilisierung erlebt und ausgebaut. Eine Röhre lädt die Kinder zum Hindurchklettern und Verweilen ein. Hier werden sie zum Krabbeln oder Robben motiviert und lernen so den eigenen Körperumfang immer wieder neu kennen. Außerdem finden sich auf dem Außen-Gelände eine Wasserstation sowie 2 Sandkästen. Diese geben den Kindern die Möglichkeit, erste naturwissenschaftliche Experimente zu erleben. Die Verbindung von Wasser und anderen **Materialien laden zum Ausprobieren und Erleben ein** und fördern zusätzlich die taktile Wahrnehmung der Kinder.

Die Kita verfügt über verschiedene Beete und Obstbäume, durch die gemeinsam das Wachstum der Natur beobachtet, erlebt und bestaunt wird. Der Bezug und das persönliche Erleben der Natur verbindet die Kinder mit dieser und schafft so ein ökologisches Verständnis für die Zusammenhänge des Lebens in und mit der Natur. Geschmackliche Reize können beim Kosten der Kräuter und Früchte gesammelt werden. Die Nahrungsvielfalt wird von den Kindern kennengelernt, orale Reize werden ebenso wie die Mundmuskulatur gefördert.

Ein Bauwagen sowie einige Nischen bieten Rückzugsmöglichkeiten. So wird einerseits das fantasievolle Spiel ohne Einfluss der Erwachsenen ermöglicht und angeregt, andererseits bekommen die Kinder die Chance, auf ihre Bedürfnisse zu achten und sich im Bedarfsfall zurückziehen zu können, auf das eigene innere Gleichgewicht und somit die Gesundheit zu achten.

In all diesen Situationen, die im Außenbereich stattfinden, werden die Sprache, das Sprachverständnis und das Sprachvermögen automatisch im Alltag gefördert und erweitert. So beispielsweise beim verbalen Austausch über die Beschaffenheit des Sandes, Benennen von Früchten und Kräutern, aber auch im motorischen Bereich durch das Kauen und Schlucken werden körperliche Grundvoraussetzungen der Sprachentwicklung geschaffen.



2.2 PERSONELLE BEDINGUNGEN UND DIE ROLLE DES FACHPERSONAL

Das **pädagogische Team** besteht derzeit aus einem Multiprofessionellen Team von sechs Fachkräften, einer Motopädin, zwei Kinderpfleger/in, zwei PIA-Praktikantin zur Erzieherin und der Einrichtungsleitung.

Ergänzend bieten wir auch immer wieder Plätze für kurz- und langfristige **Orientierungspraktika** im Rahmen der Berufsorientierung an.

Kinder mit Auffälligkeiten werden in altershomogenen Gruppen betreut und von einer zusätzlichen Fachkraft, die wir über das Landesjugendamt beantragen gefördert. Die in der Kindertageseinrichtung tätigen Fachkräfte sind der Dreh- und Angelpunkt, wenn es darum geht, den pädagogischen Alltag zu gestalten. Ihre Persönlichkeit, ihre Haltung, ihre Kenntnisse und ihre Interventionen beeinflussen maßgeblich die Umsetzung und das Gelingen inklusiver Prozesse in der Kindertageseinrichtung. Das Ziel jeder Fachkraft ist es, jedem Kind in der Gruppe Verlässlichkeit und Orientierung zu bieten, seine Teilhabe an Aktivitäten zu sichern und seine Lern- und Entwicklungsprozesse zu unterstützen. Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich als Sozialpartner*In auf Augenhöhe der Kinder und nehmen sie ernst. Sie betrachten sich als Begleiter*in, Impulsgeber*n und Beobachter*In. Sie motivieren und unterstützen die Kinder in ihrer Spieltätigkeit und regen sie an, den jeweils nächsten Schritt zu tun. Dabei geben sie ihnen den Freiraum selbst zu entscheiden, wann sie Neues versuchen möchten. Als Beobachter*In der Bildungs- und Entwicklungsschritte der Kinder werden die Erkenntnisse dokumentiert und in Entwicklungsgesprächen mit den Eltern besprochen. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist dabei von besonderer Bedeutung.

Das Team bildet sich stetig weiter und so haben einige Mitarbeitende zusätzliche Ausbildungen und besondere Zuständigkeiten. Wir verfügen über zwei **Praxisanleiter** für

unsere Auszubildenden, eine **Sicherheitsbeauftragte**, eine **Brandschutzhelferin**, eine **Hygienebeauftragte** und eine **Erst-Hilfe-Beauftragten**. Sie sind Ansprechpartner für das gesamte Team und nehmen regelmäßig an Schulungen teil.

Ein Datenschutzbeauftragter wird vom Träger gestellt und kann bei Fragen rund um den Datenschutz kontaktiert werden. Drei **Küchenfeen** sorgen nicht nur für ein täglich frisches Frühstück und Mittagessen, in Anlehnung an das Fit-Kid-Programm, sondern übernehmen auch alle anfallenden hauswirtschaftlichen Tätigkeiten.

Die Reinigung der Einrichtung wird von 2 **Reinigungsfeen** übernommen.

Ein externer Landschaftsgärtner kümmert sich um die gesamte Gartenanlage.

Der Hausmeisterservice von der UKBS übernimmt Reparaturen am und im Gebäude

2.2 PÄDAGOGISCHE GRUPPENBEREICHE

Die DRK-Kindertageseinrichtung Nordlicht mit Stand vom August 2022

55 Kinder im Alter von 0,7 – 6 Jahren in drei **altershomogenen** Gruppen.

Gruppenname	Gruppenform (KIBIZ)	Alter	Belegung
Die Sterngruppe	Gruppenform II	0;7 – 2Jahre	10 Kinder
Die Mondgruppe	Gruppenform I	2 – 4Jahre	20 Kinder
Die Sonnengruppe	Gruppenform III	4 – 6 Jahre	25 Kinder

In den hier genannten Gruppenformen haben die Familien folgende wöchentliche Buchungsmöglichkeiten:

25 Stunden pro Woche	7 Uhr bis 12 Uhr
35 Stunden pro Woche	7 Uhr bis 12 Uhr/ 14 Uhr bis 16 Uhr ODER 7 Uhr bis 14 Uhr

45 Stunden pro Woche	7 Uhr bis 16 Uhr
----------------------	------------------

2.4 PROFIL DER EINRICHTUNG

Bezugnehmend auf die Grundsätze des DRK, arbeiten wir stets in dem Wissen um die Gleichberechtigung und die Teilhabe aller Beteiligten an Entscheidungen, Abläufen und pädagogischen Strukturen.

In der Kita Nordlicht resultiert hieraus, dass in der Teamstruktur ein kollegiales, gleichberechtigtes und an positiven Stärken orientiertes Arbeiten fokussiert wird.

Ebenfalls werden auf Grundlage der Werte des DRK die Bedürfnisse, Wünsche und Kompetenzen der Kinder in der täglichen Arbeit gesehen, berücksichtigt und erweitert.

Wertschätzende, respektvolle und unterstützende **Zusammenarbeit** mit den Familiensystemen der Kinder bilden die Grundlage für eine familienergänzende, zielführende Arbeit in der Kita Nordlicht.

Hinsichtlich dieser Werte fußt die Arbeit in der Kita Nordlicht auf folgenden Konzepten:

- Situationsorientierter Ansatz nach Armin Krenz: Ende des 20. Jahrhunderts entwickelte sich dieser Ansatz am Institut für angewandte Psychologie und Pädagogik, hier werden die aktuelle Entwicklung und das aktuelle Schaffen des Kindes gesehen, aufgenommen und gemeinsam mit dem Kind weiterentwickelt.
- Montessori: die Ärztin Maria Montessori, die im 19. Jahrhundert lebte und forschte, sah, dass das eigenständige Tun und Erforschen des Kindes zu der größtmöglichen Entwicklungsfähigkeit führen, daraus resultiert das Handeln der Mitarbeiter*innen: „Hilf mir, es selbst zu tun“.
- Emmi Pikler: Anfang des 20. Jahrhunderts erforschte Emmi Pikler, dass sich das Kind in einer geborgenen und geschützten Umgebung in seinem eigenen Tempo und seinen Entwicklungsmöglichkeiten individuell und selbständig entwickelt. Dabei ist ein geordnetes äußeres Umfeld die Grundvoraussetzung dafür, dass, gerade in den ersten beiden Lebensjahren, eine ungestörte Konzentration auf die eigene Entwicklung ermöglicht wird.
- Berliner Eingewöhnungsmodell: Dieses 2003 entstandene Konzept stützt sich auf das Bindungsmodell nach John Bowlby. Es beinhaltet, dass das Kind in seiner

Eingewöhnungsphase in der KITA aus seiner aufgebauten häuslichen Bindung behutsam und altersangemessen in ein erweitertes Bindungsmodell hineingeführt wird.

Die **Ziele** leiten sich aus unserer Vision und der täglich verbindlichen Arbeit mit den Kindern und deren Familien ab.

- Wir **kommunizieren** partnerschaftlich, beraten und informieren effektiv nach innen und außen, zum Wohle der Kinder und Familien.
- Unsere Einrichtung bietet einen kindgemäß gestalteten anregenden Erfahrungsraum, der regelmäßig an die sich veränderten Anforderungen angepasst wird.
- Als "lernende Organisation" kennen wir die Lebenssituation, die Bedürfnisse und Wünsche der von uns betreuten Kinder sowie der Eltern und reagieren frühzeitig darauf.
- Wir verfügen über ein **gutes Arbeitsklima**, in dem sich Mitarbeitende wohlfühlen, sich mit ihrer Arbeit identifizieren, engagiert und kooperativ miteinander für die Gemeinschaft eintreten.
- Zufriedene und engagierte Mitarbeiter unterstützen die Kinder in ihrem Vorhaben und bringen ihnen ein gleichberechtigtes Miteinander nahe.

2.5 ZUSAMMENARBEIT MIT DEM TRÄGER

Der Träger verantwortet die pädagogische Arbeit und Qualität seiner Kindertageseinrichtungen. Er ist mit Aufgaben betraut, deren Umsetzung sich deutlich auf die Struktur und die pädagogische Qualität der Kindertageseinrichtung auswirkt.

Der Träger hat die Hauptverantwortung für

- dass Wohl der Kinder
- Personalmanagement
- die Schaffung eines strukturellen Rahmens für die Inhaltliche und organisatorische Arbeit der Kindertageseinrichtungen
- die Einhaltung der Rechtsvorschriften

Für das Gelingen einer konstruktiven Zusammenarbeit sind sowohl die Trägerverantwortlichen als auch die Kindertageseinrichtung zuständig. Dabei schafft der Träger den strukturellen Rahmen für einen konstruktiven Austausch.

Die Zusammenarbeit mit dem Träger erfolgt kontinuierlich. Die zuständige Fachbereichsleitung fungiert als Dienst- und Fachaufsicht und ist von der Kindertageseinrichtung als Vorgesetzte in allen wichtigen Entscheidungsfragen zu berücksichtigen. Dies sind insbesondere alle größeren wirtschaftlichen, technischen und personellen Fragen der Einrichtung. Ein weiteres Bindeglied zwischen Träger und den Einrichtungen ist die pädagogische Fachberatung.

Sie berät und begleitet die Kindertageseinrichtungen bei pädagogischen Prozessen und Fragen der Qualitätsentwicklung. Einmal pro Woche treffen sich die Leitungen aller Kindertageseinrichtungen mit der Fachbereichsleitung und der Fachberatung zum intensiven Austausch über strukturelle und praxisrelevante Themen der Kindertageseinrichtungen.

Auch in Notfallsituationen sind die Fachbereichsleitung und die Fachberatung in ihren jeweiligen Zuständigkeiten Ansprechpartner für die Leitungen und das pädagogische Personal der Kindertageseinrichtungen zuständig.

Notfallsituationen könnten beispielsweise sein:

- Personalunterbesetzung (Stufenplan zur personellen Unterbesetzung ist vorhanden)
- Außergewöhnliche Elternbeschwerden
- Außergewöhnliche Ereignisse (Gefährdung von Kindern oder Gebäudeschäden)
- Verletzungen der Aufsichtspflicht, sowie sonstige meldepflichtige Ereignisse gem. § 47 SGB VIII

In Notfallsituationen werden individuelle Lösungen mit allen Beteiligten besprochen und ggf. wird nach einem Notfallplan vorgegangen.

Im Allgemeinen ist die Zusammenarbeit mit dem Träger von einer wertschätzenden Kommunikation geprägt, die eine sachliche und fachliche Auseinandersetzung verfolgt. Die offene Grundhaltung und gegenseitige Wertschätzung begünstigt die Kultur von hoher Fehlertoleranz.

3. BESCHREIBUNG DER INHALTLICH-FACHLICHEN AUSRICHTUNG DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

Als Tageseinrichtung im Regierungsbezirk Arnsberg liegt unser Auftrag in der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern im Alter von 0,7 Jahren bis zum Schuleintritt gemäß den gesetzlichen Rahmenbedingungen des Landes NRW.

Wir üben **unseren Auftrag** in Ergänzung zur Erziehung der Kinder in der Familie (Erziehungsauftrag der Eltern) aus. Dementsprechend legen wir Wert auf die **partnerschaftliche Zusammenarbeit** mit den Eltern.

Wir betrachten Kinder als Individuen mit eigenen Rechten und einer Vielfalt an eigenen Erfahrungen, Bedürfnissen und Kompetenzen und begleiten sie bei der Entwicklung zu eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten.

Aufgrund unserer Arbeit in homogenen Gruppenformen ist es uns möglich, die Kinder stets in ihrer aktuellen Entwicklungsphase wahrzunehmen und sie in ihrer Weiterentwicklung anzuleiten und zu unterstützen.

3.1 KATEGORIEN DER INKLUSION: BEHINDERUNG, DIVERSITÄT, GENDER, INTEGRATION

Gesellschaftliche Teilhabe ist das Recht eines jeden Kindes, dass auf verschiedenen gesetzlichen Ebenen Eingang findet. Wie in der UN- Kinderrechtskonvention Art. 12, dem Sozialgesetzbuch §8 Abs.1 SGB VIII und dem Kinderbildungsgesetz §8 sollen die Kinder an den Entscheidungen beteiligt sein, um das gesellschaftliche Miteinander **zu erleben**.

Die gemeinsame Erziehung behinderter und nicht behinderter Kinder umfasst die gesamtpädagogische Situation der Kindertageseinrichtung und versteht sich als ganzheitliches Angebot der Betreuung, Bildung und Erziehung aller Kinder.

- Primäres Ziel ist die Integration der behinderten und von Behinderung bedrohten Kinder in die Gesamtgruppe.
- Die Aufgabe der zusätzlichen Fachkraft liegt im Besonderen darin, die behinderten und nicht behinderten Kinder bei der Wahrnehmung ihrer Interessen und Bedürfnisse zu unterstützen und sie an gemeinsame Lebens- und Lernformen heranzuführen. Ebenso werden vielfältige Lernimpulse gegeben und gemeinsame Spielprozesse initiiert.
- Kontakte mit entsprechenden therapeutischen Fachbereichen werden hergestellt und die Kooperation wird unterstützt.

Unsere DRK-Kindertageseinrichtungen werden als wichtiger Bestandteil des jeweiligen Sozialraumes wahrgenommen, weil sie Orte für Kinder und Familien sind, in denen respektvolle Dialoge aller Beteiligten geführt werden und in denen alle mitgestalten können. Aus diesem Grund gehört die **inklusive Arbeit** zum Profil einer jeden DRK-Kindertageseinrichtung.

In den DRK-Grundsätzen greift der Begriff der Universalität dies auf, indem er sich für die Lebensbedingungen anderer Menschen, anderer Kulturen und Gesellschaften interessiert und ihnen mit Offenheit und Hilfsbereitschaft **begegnet**.

Alle Kinder sind **selbstverständliche Gruppenmitglieder** und Spielpartner, wodurch Vielfalt und Einzigartigkeit eines Jeden als Bereicherung erlebt werden kann. Die Kinder der Gruppe lernen so schon von Beginn an, Andersartigkeit nicht als Problem, sondern als Bereicherung zu sehen. Deshalb ist es für uns in unserer Kindertageseinrichtung selbstverständlich, alle diese individuellen **Besonderheiten** gleichsam im Blick zu behalten und zu berücksichtigen.

Spezielle Merkmale

Gemäß dem Landesrahmenvertrages „Leistungen der Eingliederungshilfe nach dem SGB IX“ von 2019 können behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder bis zur Schulpflicht in einer Tageseinrichtung für Kinder zusammen mit nicht behinderten Kindern betreut und gefördert werden. Der Nachweis über die Zuordnung zum Kreis der behinderten oder von Behinderung bedrohten Personen gemäß §§ 39/40 BSHG erfolgt über eine ärztliche und pädagogische Stellungnahme.

Als zusätzliche Unterstützung der pädagogischen Arbeit des gesamten Teams wird eine Fachkraft eingestellt. Die zur Verfügung gestellte Pauschale orientiert sich an der Zahl der behinderten oder von Behinderung bedrohten Kinder.

Diversität

Die Kindertageseinrichtung begreifen wir als einen Ort von gemeinsam erlebbarer Kultur, dadurch, dass wir viele Familien aus verschiedenen Herkunftsländern begleiten. Das

bedeutet für uns, dass wir die **Unterschiedlichkeit und Vielfalt** von Menschen wahrnehmen, sie achten und wertschätzen und als Ressource und Bereicherung annehmen. Zudem möchten wir diese im Sinne eines verträglichen sozialen Miteinanders vernetzen. Dies bedeutet für uns als pädagogische Fachkräfte, dass wir uns bemühen, Wege für eine gelungene Interaktions- und **Kommunikationsebene aufzubauen**, so dass u.a. die Verständnismöglichkeiten zunehmen, indem wir...teilweise mit „Dolmetschern“ arbeiten (wie Freunde / Bekannte / Helfer der Familie, Übersetzung durch unser Kita-Personal, Einbindung von Familien mit der gleichen Sprache, Einsatz eines Dolmetschers) die englische Sprache als Vermittlersprache einsetzen, wenn möglich

- Verständigungshilfen wie den Google Übersetzer per Telefon/ Internet nutzen, bebilderte Verständigungshilfen erstellen (z.B. Übersicht über den Kita-Tagesablauf) oder allgemeine Elterninformationen von Dritten (wie andere Eltern) schriftlich übersetzen zu lassen
- sprachliche Barrieren zwischen Eltern und Kita werden durch regelmäßige Ansprache / Erklärungen und Ermunterung von Kita Seite minimiert, so dass Eltern motiviert bleiben
- bewusst einfache und angemessene Wörter benutzen (im Sinne von leichter Sprache), um eine sprachliche Barriere etwas auszugleichen

Der Träger DRK beruht auf sieben Rotkreuzgrundsätzen wie Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und Universalität. Für unsere Personalstruktur bedeutet dies grundsätzlich, dass wir bei der Einstellung auf das „Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG)“ achten. Wir arbeiten gerne in einem gemischten, interkulturellen Team (d.h. verschiedene Nationalitäten, unterschiedliche Geschlechter und Altersstufen) und wirken dadurch vorhandene stereotypische Haltungen- und Wertesysteme entgegen.

Für unser Team bedeutet dies, dass wir

- uns offen und wertschätzend gegenüber anderen Kulturen, Glaubensrichtungen, etc. zeigen
- uns regelmäßig im Team austauschen und reflektieren
- unsere Konzeption im Bereich interkulturelle Bildung stetig überprüfen und ggf. erweitern
- unsere eigenen Wertebilder überprüfen und ins Gespräch bringen

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies, dass wir

- darauf achten, den Kindern viele sprachliche Anreize zu bieten (wie z.B. in regelmäßigen Stuhl- und Sitzkreisen Erlebnisse / Erfahrungen austauschen; Erzählsäckchen einsetzen)
- Alltagsgelegenheiten wie z.B. das gemeinsame Mittagessen nutzen, um Gespräche in kleiner Runde zu führen – dort können die Kinder von ihren Erlebnissen und ihren Erfahrungen berichten

- häufig mit Fotos und Bildkarten arbeiten, um allen Kindern unterschiedliche Dinge zu erklären
- Bilderbücher und Spiele wie z.B. Memory einsetzen, um den Wortschatz zu erweitern
- den Kindern gezielt spielerische Sprachförderung in Kleingruppen anbieten
- passende Projekte in den Alltag mit einbinden (z.B. Religions-AG – Kennenlernen der Weltreligionen)

- den Kindern über Projekte, Bücher, Spiele, Gespräche vermitteln, dass wir alle einzigartig sind und dass dies so gut ist
- die Kinder von ihren eigenen kulturellen Erfahrungen erzählen können und alle teilhaben lassen können. Dabei achten wir darauf, die Fragen etc. der anderen Kinder mit integrieren und auch Gemeinsamkeiten aber auch **Unterschiede gemeinsam zu entdecken** – wichtig ist dabei immer wieder zu erwähnen das es ok ist, wenn es Unterschiede gibt
- andere Sprachen mit einfließen lassen z.B. vorlesen auf unterschiedlichen Sprachen (es gab das Projekt Bildungsbotschafter- aktuell leider nicht mehr)
- passendes Spielmaterial integrieren- z.B. Puppen mit anderer Hautfarbe/ unterschiedlichem Geschlecht, Bücher

Um Eltern unterschiedlicher Kulturen einzubinden

- möchten wir mit den Eltern eine vertrauensvolle Basis aufbauen, um einen offenen Austausch zu ermöglichen.
- Eltern im Rahmen von Elternveranstaltungen miteinander in Kontakt bringen
- unsere Feste interkulturell organisieren und die Eltern dabei mit einbeziehen (z.B. Mitbringen von landestypischen Speisen, internationales Spielangebot, Tänze und Lieder aus verschiedenen Ländern präsentieren)
- regelmäßig Elterncafé anbieten als Kommunikationsplattform
- bei Projekten Eltern in den Gruppenalltag einladen, um von ihren Kulturen o.ä. zu erzählen

Gender

„Gender“ ist ein englisches Wort für Geschlecht. Der Begriff „Gender“ wird inzwischen auch im Deutschen genutzt: immer dann, wenn es um das soziale Geschlecht und um **Geschlechteridentität** geht. Die Rollen und Geschlechterzuweisungen werden offengehalten. Ziel ist, heterosexuelle, homosexuelle und transsexuelle Menschen in der Gesellschaft gleichberechtigt anzuerkennen. Dies beinhaltet das Grundverständnis der DRK-Grundsätze.

Die Geschlechterforschung geht aktuell und belegbar davon aus, dass die ersten Lebensjahre von Kindern für die Entwicklung der geschlechtlichen Identität besonders wichtig sind. Hier kommt der Kindertageseinrichtung als „Gestaltungs- und Erfahrungsraum“ eine bedeutungsvolle Rolle zu, in der Mädchen und Jungen ihre

Entwicklungsprozesse von „Weiblichkeit“ und „Männlichkeit“ erleben und erfahren. Sie sollen sich unabhängig von ihrem Geschlecht entwickeln können und nicht durch stereotype Sichtweisen in ihren Erfahrungsmöglichkeiten (oft unbewusst) eingeschränkt werden.

Dies bedeutet für uns, dass wir uns ständig bemühen, vorhandene stereotypische Geschlechterrollenbilder entgegenzuwirken und **den Kindern das Selbstverständnis flexibler Rollenbilder in unserem Kita-Alltag zu vermitteln**, d.h. Kinder dürfen beide Geschlechterrollen ausprobieren und in beide Rollen schlüpfen.

Zudem setzen wir uns mit unserem eigenen Rollenverständnis in der eigenen pädagogischen Praxis auseinander und reflektieren diese im Team (z.B. in Teamsitzungen, über Absprachen / Austausch im Gruppenalltag) – offener Umgang ist sehr wichtig, dabei spielt die persönliche Einstellung und eigene Erziehung eine große Rolle

- Wir binden männliches und weibliches Fachpersonal gleichermaßen in die pädagogische Arbeit ein, um den Kindern sowie Eltern die Erfahrung zu übermitteln, dass ein geschlechterneutraler Austausch möglich ist – alle pädagogischen Fachkräfte haben dieselben Aufgaben, egal welches Geschlecht – z.B. wickeln alle päd. Fachkräfte, alle übernehmen Reinigungsarbeiten
- Wir beachten die individuelle geschlechtliche Entwicklung der Kinder und zeigen uns sensibel für die individuelle (auch biographische) Lebenssituation der Kinder, z.B. bei Tischspielen suchen sich die Kinder die Farben selbst aus, Verkleidungssachen stehen für alle Kinder bereit und die Kinder entscheiden in welche Rolle sie schlüpfen, in der Karnevalszeit – Kinder entscheiden, als was sie geschminkt werden

Auch werden die Kinder von den Fachkräften in ihrer Spielaktivität beobachtet, um das Spiel- und Kommunikationsverhalten zu analysieren und daraus Folgerungen für geschlechtersensible pädagogische Interventionen oder Angebote zu ziehen

- wir gehen generell mit Mädchen und Jungen z.B. über „geschlechtertypische Rollenbilder“ in den Gesprächsaustausch, um zu einer Erweiterung ihrer Sichtweisen und Empfindungen beizutragen und so die Gleichberechtigung als selbstverständlich zu erfahren – z.B. Projekt „Berufe“,
- im Stuhlkreis werden mit allen Kindern aktuelle Situationen und Themen besprochen, die dann im Gruppenalltag noch eingebunden werden können und dann so im Alltag präsent bleiben, z.B. besprochenes Thema „unterschiedliche Familien“ bildlich darstellen und aushängen.

Grundsätzlich bieten wir Mädchen und Jungen **die gleichen Angebote an** (z.B. Fußball / Ritterburg spielen auch für Mädchen, Kuchen backen / Wolle weben auch für Jungen) und achten darauf, dass keine Ausgrenzung von Mädchen und Jungen geschieht

Neuanschaffungen von Spielzeug, Bilderbücher, Spiele sind zukünftig bedachter auszuwählen, um beiden Geschlechtern neutrale Angebote zu machen und diese nicht gewohnheitsmäßig zuzuordnen - Spielmaterial wird nicht geschlechtergetrennt – alle Kinder dürfen in allen Bereichen spielen.

Es gibt auch immer mehr alternative Familienformen wie Einelternfamilien, Patchworkfamilien, Regenbogenfamilien, Pflegefamilien etc., die in unserer Kita eine offene, wertschätzende und akzeptierte Haltung erleben und erfahren sollen.

Der Kita kommt daher zusätzlich eine Schlüsselrolle in der Stärkung von Kindern aus **alternativen Familienformen** zu. In einer heteroorientierten Gesellschaft machen Kinder in sozialen Gruppen oftmals „Fremdheitserfahrungen“, weil sie nicht in einem gesellschaftlich vorherrschenden typischen Familienbild (Vater und Mutter) aufwachsen. Die zunächst selbstverständliche Realität des Familienlebens wird durch Erfahrungen und Reaktionen von außen hinterfragt. Deshalb brauchen Kinder aus alternativen Familienformen eine sensible und vorurteilsbewusste Begleitung in der Kindertageseinrichtung. Die pädagogischen Fachkräfte können hier mit Informiertheit und Wertschätzung (auch gegenüber den Eltern) gegensteuern und die Resilienz der Kinder fördern. Auch soll es allen Kindern ermöglicht werden, sich mit Familienvielfalt auseinanderzusetzen, alternative Familienkonzepte kennenzulernen und als gleichberechtigt anzuerkennen.

Integration

Unser Personal kann auf langjährige Erfahrungen in der gemeinsamen Betreuung von Kindern mit Behinderung, von Behinderung bedrohten und Kindern ohne Behinderung – im Sinne von Integration – zurückblicken. Unsere Rahmenbedingungen, Strukturen und Handlungskonzepte ermöglichen allen Kindern und deren Familien in ihrer individuellen Einzigartigkeit umfassende Teilhabe und Anerkennung. Neben räumlichen und strukturellen Voraussetzungen wird die Ausstattung der jeweiligen Kindertageseinrichtung den vielfältigen Wahrnehmungs-, Erfahrungs-, Bewegungs- und Handlungsbedürfnissen gerecht.

Wir beschäftigen kompetente pädagogische/heilpädagogische und Fachkräfte. Diese arbeiten zum Wohle der uns anvertrauten Kinder miteinander und mit den Erziehungsberechtigten zusammen, sie reflektieren ihre Arbeit und qualifizieren sich beständig weiter. **Integration als Bestandteil der Inklusion** bedeutet, dass sich nicht der Einzelne in bestehende Strukturen einfügen muss, sondern dass die Strukturen geschaffen werden, so dass jedes Individuum das Recht auf Selbstbestimmung und gesellschaftliche Teilhabe verwirklichen kann.

Unser pädagogischer Ansatz hat als wesentliches Prinzip die Wertschätzung und Anerkennung von Vielfalt in Bildung und Erziehung. In der Verantwortung der pädagogischen Fachkräfte liegt es, dem Kind die Freiheit zu lassen, für sich selbst herauszufinden, was es für Möglichkeiten und Grenzen hat. Auch hier begleiten uns die

gemeinsamen Mitgestaltungsmöglichkeiten, sowie die Bindungs- und Beziehungserfahrungen im Alltag mit den uns anvertrauten Kindern.

Zitat: „Die entscheidenden Erfahrungen, die Kinder dazu bringen, ihr Gehirn auf eine bestimmte Art und Weise zu nutzen und damit auch zu strukturieren, sind psychosozialer Natur, also Beziehungserfahrungen.“

(Gerald Hüther/Hirnforscher)

Im Alltag achten wir darauf **die Stärken der Kinder zu fokussieren** und dementsprechende Kleingruppenangebote oder Aktionen für das Freispiel zu gestalten. Ganz bewusst machen wir Angebote mit Kindern, die unterschiedlich entwickelt sind. Wir erarbeiten und erweitern stetig gemeinsam im Team, wie wir unser System an alle Kinder anpassen können. Wir überlegen, wo sind Barrieren, die wir abbauen können, wie vermeiden wir jegliche Diskriminierung und wie schaffen wir Gleichberechtigung für alle. Wir ermöglichen durch eine offene und anregende Lernumgebung, die mit Spielmaterialien, die möglichst ergebnisoffen und vielfältig einsetzbar sind, eine passende Umgebung für jede Entwicklungsstufe. Wir nutzen Medien, wie Bücher, Hörbücher, Lieder etc., die sich durch Diversität und Vorurteilsfreiheit auszeichnen. **Wir sehen uns als Vorbilder**, um den Kindern zu zeigen, dass **alle Fähigkeiten haben**, die es wertzuschätzen gilt. Um langfristig inklusive Arbeit in unsere Einrichtung anbieten, umsetzen und festigen zu können, haben wir ein Netzwerk mit verschiedenen Kooperationspartnern. Wir strukturieren unseren Tagesablauf so, dass Therapeuten in unserer Einrichtung ihre Therapiestunden durchführen können. Durch unsere großen Nebenräume, der Turnhalle sowie der Bewegungs- und Spielfläche bieten wir dazu Räumlichkeiten an. Unsere Rahmenbedingungen und Strukturen sollen den Kindern und Familien eine in ihrer individuellen Einzigartigkeit umfassende Teilhabe und Anerkennung ermöglichen.

Eine enge Zusammenarbeit mit dem Elternhaus ist uns dabei besonders wichtig. Es finden mindestens zweimal jährlich Elterngespräche, manchmal auch gemeinsam mit den Therapeuten statt.

In der Kita Nordlicht werden alle Kinder **ohne Unterscheidung** ihrer geistigen, sozialen, emotionalen und körperlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten, ihrer Ethnie oder Religionszugehörigkeit gleichberechtigt **angenommen und gefördert**. Durch individuell geeignete Rahmenbedingungen werden günstige Voraussetzungen geschaffen, die jedem Kind ermöglichen, an Bildungsprozessen teilzuhaben.

Dies schafft die Kita Nordlicht beispielsweise durch räumliche Gestaltung, in der Rückzugsmöglichkeiten geschaffen werden können und Kleingruppenarbeit ermöglicht wird. Durch eine unterstützende Kommunikation wird es allen Kindern ermöglicht, Zusammenhänge, Abläufe und räumliche Situationen zu erfassen und zu begreifen. So wird beispielsweise gesprochenes Wort durch Mimik und Gestik unterstützt, Garderobenhaken und Schlafstätten sind durch Symbole gekennzeichnet.

Sollte erkennbar werden, dass ein Kind der Kita Nordlicht einen individuellen Förderbedarf benötigt, kann die Kita in Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten bei dem LWL (Landschaftsverband Westfalen-Lippe) einen Antrag auf ein Förderprogramm für dieses Kind stellen. Im Bewilligungsfall wird eine Integrativkraft für den ausgewiesenen Zeitraum angestellt. Diese Fachkraft ermöglicht dem Kind durch alltagsintegrierte Angebote eine erlebbare und spürbare Teilhabe im und am Alltagsgeschehen der Gruppe. Während des gesamten Bewilligungszeitraumes, auch im Falle eines Gruppenwechsels, bedingt durch die homogene Arbeit in der Kita Nordlicht, wird das Kind von dieser Fachkraft begleitet

3.2 ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ERZIEHUNGSBERECHTIGTEN

Die Kita Nordlicht arbeitet als **familienergänzende Einrichtung** eng mit dem Familiensystem zusammen.

Bereits im Vorfeld bietet die Einrichtung den Familien eine erste Kontaktaufnahme in ihrem häuslichen Umfeld an. In der Sicherheit des eigenen Zuhauses können erste Beziehungen hergestellt, Abläufe, Wünsche und Ängste besprochen werden.

Diese Zusammenarbeit wird am ersten Kita-Tag weitergeführt. Hier wird das Kind, wie im Berliner Eingewöhnungsmodell vorgesehen, von seiner Bindungsperson begleitet. Die Zielsetzung dieser Begleitung besteht darin, ein **positives Bindungsmuster an die Fachkraft der Einrichtung zu übertragen**. So bietet die Kita den Familien einen sicheren und geborgenen Start in den Kita-Alltag.

In den nun folgenden Kita-Jahren finden regelmäßig, mindestens einmal im Jahr und nach Bedarf, Elterngespräche statt. Darin werden aktuelle Themen sowie Förderbereiche besprochen. Immer und durchgehend sind die Familien eingeladen, in Tür- und Angelgesprächen tägliche Informationen zu besprechen. Zusätzlich finden informations- und themenbezogene Elternabende bzw. Elternnachmittage statt. Des Weiteren ist die **Zufriedenheitsabfrage** bei den Eltern in schriftlicher Form ein fester Bestandteil und wird nach Auswertung mit der **FBL besprochen**.

Gerne und häufig wird in der Kita Nordlicht miteinander gefeiert. Feste im Jahreskreislauf werden gemeinsam von Team und Familien organisiert und erlebt.

Als Bindeglied zwischen Eltern und Einrichtung wird jährlich der **Elternbeirat** gewählt. Hierbei werden von der gesamten Elternschaft pro Gruppe zwei Elternvertreter*innen ~~gewählt, die sich in regelmäßigen Abständen mit der Leitung der Kita zum Austausch~~

treffen. Einmal im Jahr gibt es den Rat der Tageseinrichtung, hier treffen sich der Träger, Leitung, Erzieher und der Elternrat zum **gemeinsamen Austausch**.

Für Lob, Kritik und Teilhabe der Familien am alltäglichen Geschehen ist das Team der Kita Nordlicht stets offen und dankbar. Sollte eine Beschwerde der Familien vorliegen, die über diese Möglichkeit hinausgeht, kann diese jederzeit in mündlicher oder schriftlicher Form persönlich oder über den Elternbeirat an die Leitung oder den KV eingereicht werden.

Die Fachkräfte verstehen sich als Wegbegleiter*innen bei Fragen und Anliegen der Familien.

3.3 BERÜCKSICHTIGUNG DER BESONDERHEITEN ALLER ALTERSSTUFEN

Das Bild vom Kind und Inhalt fachliche Ausrichtung der pädagogischen Arbeit

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen Kinder in ihrer Einzigartigkeit, mit ihren Gefühlen, ihren Bedürfnissen, ihren Träumen, ihrer Lebendigkeit, ihrer Neugierde und allem anderen, was ihr Wesen ausmacht. Die Annahme des Kindes als Individuum ist Voraussetzung dafür, in unserer Kindertageseinrichtung einen Wohlfühlort zu schaffen, in dem gemeinsames Leben und Lernen stattfindet. Für dieses gemeinsame Leben sind Platz, Raum und Zeit wichtige Faktoren.

„Sage es mir, und ich vergesse es. Zeige es mir, und ich erinnere mich. Lass es mich tun, und ich behalte es“ (Konfuzius). Kinder sind von Natur aus Entdecker, Erfinder und Forscher. Sie setzen sich aktiv und kreativ mit ihrer Umwelt auseinander. Schon von Geburt an beobachten und analysieren sie sehr genau ihre Umgebung. Ihre Erkenntnisse und Schlussfolgerungen sind die Grundlage für ihr Verständnis ihrer Umwelt und von sich selbst. Neugierig und aktiv verfolgen sie ihre Interessen und entwickeln dabei immer komplexere und wirkungsvollere kognitive Strategien und Kompetenzen. Kinder können und wollen Verantwortung für das eigene Lernen übernehmen (Selbstbildung).³ In unseren Kindertageseinrichtungen dürfen Kinder Entdecker, Erfinder und Forscher sein und dieses beeinflusst wesentlich unser pädagogisches Handeln. In unserer pädagogischen Arbeit

schenken wir den Kindern das nötige Vertrauen in ihre persönlichen Ressourcen und ihre Entwicklungsfähigkeit. Diese ist geprägt von Achtsamkeit und Respekt.

Aufgrund unserer Arbeit in **homogenen Gruppenformen** ist es uns möglich, die Kinder stets in ihrer aktuellen Entwicklungsphase wahrzunehmen und sie in ihrer Weiterentwicklung anzuleiten und zu unterstützen. In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem Situationsorientierten Ansatz, Emmi Pikler Pädagogik und Montessori Pädagogik

Über den gesetzlichen Bildungsauftrag hinaus ermöglichen wir eine vielfältige Erziehung, Bildung und Betreuung, sowie die Wahrnehmungsförderung unter Berücksichtigung der Ganzheitlichkeit eines jeden Kindes. Hierbei liegt uns das freie Spiel eines Kindes besonders am Herzen. Die angeborene Neugierde und Erkundungsbereitschaft sowie die Stärken und Bedürfnisse des Kindes sind wichtige Ausgangspunkte für unsere Arbeit. Die individuellen Entwicklungsprozesse stehen dabei immer im Zentrum.

Der Übergang durch eine sanfte **Eingewöhnung** aus dem sozialen Umfeld der Familie in die Kindertageseinrichtung ist für jedes Kind ein großer Schritt.

Besonders für das Kind unter 3 Jahren muss der Übergang behutsam und individuell gestaltet werden. Es muss eine stabile emotionale Bindung zu den Erzieherinnen und der Einrichtung aufgebaut werden. In diesem Gruppentyp sind konstante personale Bedingungen Voraussetzung für das Gelingen einer guten Entwicklungsförderung. Dies schränkt die Möglichkeiten einer Teilzeitbeschäftigung ein.

Die Eingewöhnung kann z.B. dadurch erleichtert werden, dass das Kuscheltuch oder die Lieblingspuppe mitgebracht werden.

Die Eingewöhnung findet in Anlehnung an das „Berliner Modell“ in drei Phasen statt:

Phase 1

Ein Elternteil (Bezugsperson) ist während der Eingewöhnung immer im Gruppenraum anwesend. Das Kind kann sich entsprechend seiner Wünsche frei bewegen, findet aber bei seiner Bezugsperson eine Rückzugsmöglichkeit und Sicherheit. Die Bezugserzieherin nimmt in dieser Phase erste Kontakte zum Kind auf und beginnt eine Beziehung aufzubauen. Der Aufenthalt in der Kindertageseinrichtung sollte in dieser Phase individuell zeitlich angemessen begrenzt werden.

Phase 2

Es finden die ersten Trennungsversuche der primären Bezugsperson statt. Die Bezugsperson verlässt für kurze Zeit den Gruppenraum – bleibt aber in der Nähe.

Phase 3

Das Kind kann sich gut von der primären Bezugsperson lösen und hat ein Vertrauensverhältnis zur Bezugserzieherin aufgebaut. Nachdem sich die primäre Bezugsperson verabschiedet hat, kann das Kind bereits für 2 bis 4 Stunden in der Einrichtung bleiben. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind sich über mehrere Stunden in der Kindertageseinrichtung wohl fühlt und die Bezugserzieherin anerkennt.

Nach der Eingewöhnung lernt das Kind schnell, wie sein neuer Alltag abläuft. **Vorgaben und Rituale vermitteln dem Kind Sicherheit** und Halt. Die wiederkehrende Art der Begrüßung und Verabschiedung, der Übergang zu den primären Bezugspersonen, das Frühstück und Mittagessen, die nach individuellen Bedürfnissen (Schlaf, Bewegung, Pflege, Essen usw.) gestaltbaren Freiräume schaffen Vertrauen und Sicherheit in die Umgebung und ermöglichen dem Kind, Neues zu entdecken und sich weiterzuentwickeln.

Der **Übergang** von dem Gruppentyp II in den Gruppentyp I oder III bzw. vom Gruppentyp I in den Gruppentyp III wird fließend gestaltet. In der Übergangsphase begleitet die Bezugserzieherin die Kleingruppe **in die zukünftige Gruppe**.

Wenn die Eingewöhnungsphase beendet ist, nutzt die DRK Kita Nordlicht einen festen geregelten Tagesablauf, der den Kindern eine strukturelle Sicherheit bietet und ihnen hilft, ein inneres Zeitgefühl zu entwickeln:

- Bringzeit mit Freispielphase
- Morgenkreis und Frühstück
- Freispielphase*
 - **situative Angebote** (Das Spiel der Kinder wird vom pädagogischen Fachpersonal wahrgenommen und in einem Angebot aufgegriffen und umgesetzt)
 - **impulsgebende Angebote** (Aufgrund der aktuellen Gruppensituation bietet die pädagogische Fachkraft einen Spielimpuls, der von den Kindern aufgegriffen, umgesetzt und weiterentwickelt werden kann)
 - **angeleitete Angebote** (Orientiert am Jahreskreislauf und aktuellen Projektthemen der Kita, werden Angebote durch die pädagogische Fachkraft angeleitet)
- Mittagessen

- Schlaf- und Ausruhphase (11:30 -13:30)
- Freispielphase
- Abholphase (Je nach Buchungsstunden)

Je nach Wetterlage verlegen wir Teile unseres Tagesablaufes in den Außenbereich.

Durch die Arbeit und das **Zusammenleben in homogene Gruppen** steht ein regelmäßiger Wechsel der Kinder in die nächsthöhere Gruppenform an. Grundsätzlich wird in der Kita Nordlicht nach dem Alter der Kinder entschieden, wann dieser Wechsel ansteht. Wichtig sind hierbei die Begleitung und ein **fließender Übergang** für die Kinder. Bereits vor dem Tag des eigentlichen Wechsels finden in Begleitung der Bezugserzieherin Besuche in der „neuen“ Gruppe statt. Diese werden individuell gestaltet, damit das Kind zum Wechseltermin in der Lage ist, sich in der nächsten Gruppenform zurechtzufinden.

Bedeutung der Freispielphase*:

Das Freispiel definiert sich durch die eigenständige Wahl von Spielräumlichkeiten, Spielpartner*innen und Spielzeit in vorgegebenen Rahmenbedingungen. Es bietet im Hinblick auf die erwähnten Konzepte von Emmi Pikler und Maria Montessori für das Kind eine selbstständige und individuelle Weiterentwicklungsmöglichkeit, in der verschiedene Erfahrungen erlebt werden und daraus neue Verhaltensmuster entstehen können.

So erleben Kinder hier soziale Kontakte zu den anderen Kindern, aber auch zu den Erwachsenen. Die Annäherung an den anderen kann im freien Spiel erprobt und ausgebaut werden. Die eigenen Bedürfnisse werden so erlebt und wahrgenommen, die innere Persönlichkeit geschult. Daraus ergeben sich einerseits Grenzen, die die Kinder lernen, dem anderen zu setzen, ebenso erleben die Kinder, dass die eigenen Bedürfnisse nicht immer erfüllt werden und die Selbstregulation wird, erlernt. Durch wechselnde Spielangebote, gerade in den Freispielphasen, lernen die Kinder neue Ressourcen kennen. Im sprachlichen Bereich findet hier eine Zeit statt, in der die Kinder neue Worte, Satzbauten, Mimik und Betonung in unterschiedlichsten Bezügen kennenlernen und sich selbst darin ausprobieren können. Die eigene Wahl und das eigene Probieren ohne Vorgabe von außen stehen im Vordergrund und ermöglichen so dass „intrinsische Lernen“.

In der untenstehenden Skizze werden alle einzelnen Förderbereiche der Freispielmöglichkeit nochmals aufgeführt:



3.4 BILDUNGS- UND ERZIEHUNGS-AUFTRAG, SPRACHLICHE BILDUNG UND DOKUMENTATION

Bildungsbereiche

Inhaltlich gefüllt wird der **Tagesablauf mit Rahmenthemen**, die sich am Jahreskreislauf und/oder der Projektarbeit der Kita ausrichtet. Hierzu orientieren wir uns an folgenden Bildungsbereichen:

- Naturwissenschaftlich-Technische Bildung
- Musisch-Ästhetische Bildung
- Mathematische Bildung
- Körper, Gesundheit und Ernährung
- Medien
- Religion und Ethik
- Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
- Sprache und Kommunikation
- Ökologische Bildung
- Bewegung

Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Naturwissenschaftliche Erfahrungen machen Kinder bereits im ersten Lebensjahr (z.B. der Löffel fällt herunter, der Ball rollt). Mit zunehmendem Alter werden solche Erlebnisse bewusst und gezielt durchgeführt. Die Kinder beobachten, verwerfen, wiederholen und sind in ihrem Handeln schon sehr zielgerichtet, ausdauernd und konzentriert.

Wir greifen die Neugierde und den Wissensdurst der Kinder auf und unterstützen sie aktiv in ihrem Forscherdrang. Durch gezielte Angebote wird das kindliche Interesse geweckt und gefördert. In verschiedenen Aktionen und Experimenten werden kausale Zusammenhänge der belebten und unbelebten Natur und technische Funktionsweisen beobachtet, ausprobiert und erforscht.

Durch die verschiedenen spielerischen Erfahrungen und das Erfassen von Wirkungs- und Sinnzusammenhängen werden Denkprozesse angeregt, Lösungsstrategien entwickelt und Verständnis geweckt.

Die Kinder erhalten die Möglichkeit

- Naturbeobachtungen auf dem eigenen Außengelände und in der näheren Umgebung
- Forschen und Experimenten mit den Elementen
- Versuche mit Alltagsgegenständen
- Ausprobieren verschiedenster Materialien

Damit die pädagogischen Fachkräfte die Kinder auf ihrem Weg in der naturwissenschaftlichen Bildung bestmöglich begleiten können, nehmen sie regelmäßig an Fortbildungen teil, die z.B. durch das Projekt „Das Haus der kleinen Forscher“ angeboten werden.

Musisch-ästhetische Bildung

In der musisch-ästhetischen Bildung gilt es, Freude, Fantasie und Kreativität zu fördern. Das Kind wird darin unterstützt und angeregt, die eigenen Möglichkeiten zu erkunden und auszubauen. Darüber hinaus ist es wichtig, die musisch-ästhetische Bildung eines Kindes durch sinnliche Erfahrungen zu fördern. Deshalb ist es wichtig, dass das Kind sich aktiv und kreativ mit seiner Umwelt auseinandersetzen kann.

Folgende Angebote sind dazu in unseren Kindertageseinrichtungen z.B. zu finden:

- Kreative Angebote zur Gestaltung mit verschiedenen Materialien
- Gemeinsames singen, tanzen, musizieren
- Alltäglichen Einsatz von Liedern, Reimen, Erzählungen, Gedichte, Handpuppen, Bilderbücher

Eine Form der kindlichen Ausdrucksmöglichkeit ist die rhythmische Bewegung zu Liedern und Tänzen, Reimen, Versen und Bewegungsspielen, in der sich das Kind auf seine eigene Weise die Musik eröffnet. Über die Musik erhält es einen Zugang zu seinen Gefühlen und auch zu den Gefühlen desjenigen, der musiziert. Dabei kann die Musik also auch eine Möglichkeit der Kontaktaufnahme sein.

Mathematische Bildung

Kinder erleben Mathematik in für sie interessanten und bedeutsamen Situationen im Alltag ~~wie z.B. das Zählen der Stufen beim Treppen gehen, die anwesenden Kinder in~~

DRK-Kindertageseinrichtung „Nordlicht“

Morgenkreis und das Anzählen der Lieder für die Kleinsten. Dieses praktische Erleben, ist eine Voraussetzung für das mathematische Denken und das „Begreifen“ der Phänomene und ihrer Entstehungsbedingungen.

Die Umgebung in unseren Kindertageseinrichtungen stellen dem Kind Möglichkeiten zur Verfügung, mathematische Erfahrungen im Alltag zu machen:

- Sortieren verschiedener Materialien nach Größe und Form
- Wiederholen bestimmter Handlungen in immer gleichen Zeitabständen
- Entdecken geometrischer und anderer Formen und Wiedererkennen in Alltagsformen
- Beim Bewegen, Klettern oder sich verstecken, erleben Kinder verschiedene räumliche Perspektiven

Das Finden von Lösungsmöglichkeiten und die kreative und anregende Auseinandersetzung mit mathematischen Themen, legen einen wichtigen Grundstein für die weitere mathematische Bildung. Deshalb ist dies im Alltag in unseren Kindertageseinrichtungen integriert.

Körper, Gesundheit und Ernährung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung und ein Grundrecht von Kindern *(entnommen aus den Bildungsgrundsätzen NRW)

Wir als DRK-Kindertageseinrichtungen schaffen die Rahmenbedingungen für eine gesunde, ganzheitliche Entwicklung und die Grundlagen für ein Gesundheitsbewusstsein der Kinder.

Voraussetzungen, Bausteine dafür sind u.a.:

Ernährung:

Eine kindgerechte gesunde Ernährung sollte abwechslungsreich sein und das Kind mit allen wichtigen Nährstoffen versorgen, die es für seine Entwicklung braucht.

Einen Beitrag dazu können wir als Kindertageseinrichtung leisten, indem wir u.a.:

- gesunde kindgerechte Ernährung anbieten (im Rahmen unserer Möglichkeiten)
- Grundlagen gesunder Ernährung pädagogisch mit den Kindern erarbeiten
- Bereitstellung von ungesüßten Getränken
- Enge Zusammenarbeit mit den Eltern (Information und „Beratung“)

Zahngesundheit:

Die Kita „Nordlicht“ ist zertifizierte „Kita mit Biss“.

Für die Zahngesundheit der Kinder sind eine frühe und regelmäßige Zahnpflege unerlässlich.

In der Kita bieten wir den Kindern Angebote zur Zahngesundheit an, u.a.:

- Pädagogische Angebote zur Gesunderhaltung der Zähne in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt
- tägliche Zähne putzen

- Kindern verschiedene Kauerlebnisse verschaffen (Körnerbrot kauen, Möhren knabbern, Äpfel beißen...)

Medien

Medien gehören zum festen Bestandteil der kindlichen Lebenswelt und geben ihnen die Möglichkeit, sich auf diese Weise die Welt zu erschließen. Der aktive und kreative Umgang mit unterschiedlichen Medien ist eine Möglichkeit, die Umwelt in Sprache und Bild zu dokumentieren.

Unser medienpädagogisches Ziel ist es, das Kind entsprechend seiner Entwicklung an den bewussten, zielgerechten und kreativen Umgang mit unterschiedlichen Medien heranzuführen. So kann es eine Medienkompetenz entwickeln, in der es zum einen befähigt wird, Medien kritisch zu nutzen zum anderen Medien nicht ausschließlich passiv zu konsumieren. Eine gut ausgeprägte Medienkompetenz ermächtigt das Kind, einen sinnvollen und maßgerechten Erfahrungs- sowie Lernumgang mit Medien im Alltag zu entwickeln und schützt es in der Zukunft vor eventuellem Medienmissbrauch und Abhängigkeiten. Folgende Medien stehen in unseren Kindertageseinrichtungen zur Verfügung:

- Kamishibai/ Bücher
- CD Player/ Toni-Box
- Bee-Bots
- Fotoapparat
- Storyboard
- Beamer
- Tiptoy

Religion und Ethik

Wir sind nicht konfessionell gebunden und verhalten uns gegenüber allen Religionen und Kulturen neutral und offen. Dies bedeutet, dass wir vor den Mahlzeiten nicht beten und

keine religiösen Lieder singen. Jedoch feiern wir alle Feste, die unser Kalender und das Leben dieser Gesellschaft mitprägen.

Die Kinder nehmen die Welt mit allen Sinnen, mit Gefühl und Verstand wahr und entwickeln dadurch ihr eigenes Welt- und Selbstbild. Sie erleben auf sehr individuelle Weise existenzielle Erfahrungen, bei denen wir sie begleiten.

Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Soziale Beziehungen sind eine elementare Voraussetzung für einen gelungenen Bildungsprozess. Dabei benötigen Kinder Menschen, die ihnen mit Interesse, Respekt und Empathie begegnen.

Kinder erkunden eigenständig ihre Umgebung und suchen nach Antworten auf ihre Fragen. Wir begleiten diesen Prozess, indem wir ihnen Sicherheit, Unterstützung und vor allem Raum für Erfahrungen bieten. Kinder entwickeln auf diese Weise Selbstvertrauen und eine Vorstellung der eigenen Identität. Sie lernen, ihre Gefühle und Interessen auszudrücken, Konflikten zu begegnen und Lösungen zu finden. Dies ist der Grundstein für soziale Erfahrungen wie Freundschaft, Akzeptanz und Solidarität.

Das Kind wird in der Kindertageseinrichtung Teil unserer Gemeinschaft und lernt gesellschaftlich verantwortlich zu handeln. Das Ziel ist es, Kinder auf das Leben in einer, hinsichtlich der Lebensstile und Kulturen, vielfältigen Gesellschaft vorzubereiten. Auf dem Weg zu verantwortungsbewussten, handlungs- und kritikfähigen Menschen ist es wichtig, demokratische und soziale Lebensformen vorgelebt zu bekommen.

Wir geben Kindern die Möglichkeit:

- Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen
- mit Respekt und Rücksicht auf andere zuzugehen
- ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern
- Meinungen und Vorstellungen anderer Menschen zu erfahren
- unterschiedlichen Menschen und Kulturen zu begegnen und diese kennenzulernen
- Bräuche und Normen sowie deren Hintergründe zu erfahren
- Regeln gemeinsam zu erarbeiten
- ihre Emotionen zuzulassen und zeigen zu können
- Umgangsregeln anzuerkennen und einzuhalten
- eigene Kritikfähigkeit zu entwickeln
- angemessene Konfliktlösungen zu finden
- am gemeinsamen Entscheidungsprozess teilzunehmen

Sprache und Kommunikation

Siehe detailliertes Sprachkonzept im Anhang

Ökologische Bildung

Kinder haben großes Interesse an der Natur und der Umwelt. Sie erfahren frühzeitig erste ökologische Zusammenhänge und werden durch die pädagogischen Fachkräfte zu einem schonenden Umgang mit den Ressourcen sensibilisiert. Haben Kinder zu ihrer Umwelt eine Beziehung aufgebaut, erkennen sie Zusammenhänge und können eigene Verhaltensweisen entwickeln.

Wir bieten den Kindern in unseren Kindertageseinrichtungen die Möglichkeit, in Anlehnung an die Bildungsgrundsätze des Landes NRW, verschiedensten Erfahrungen zu sammeln.

Als Beispiele führen wir folgendes auf:

- Ihre Umwelt innerhalb und außerhalb der Einrichtung kennenzulernen, Veränderungen mitzuerleben, und mitzugestalten.
- Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen und eigene Entscheidungen zu treffen
- Den sorgsamen Umgang mit den Ressourcen und Lebewesen einzuüben
- Natürliche Lebenszyklen kennenzulernen

Dafür stellen wir den Kindern verschiedenste Materialien wie z.B. Lupenläser, Mikroskope, Bücher etc. zur Verfügung.

Unser Ziel ist es, das Interesse und die Begeisterung des Kindes anzuregen, zu erhalten und zu entwickeln. Dabei werden die Problemlösungskompetenzen gestärkt und grundlegende naturwissenschaftliche Konzepte entdeckt und begriffen. Das Kind erfährt Formen von Selbstwirksamkeit. Bei diesen Prozessen ist uns der werterhaltende Umgang mit der Natur besonders wichtig.

Wenn Kinder eine Beziehung zu ihrer Umwelt aufgebaut haben, bedeutet das für sie, dass sie Zusammenhänge erkennen können, um entsprechend in ihrer Lebenswirklichkeit Verantwortung zu übernehmen. Das Fundament gelungener ökologischer Erziehung ist immer das positive Vorbild des Erwachsenen Umfeldes.

Bewegung

„Bewegung ist eine elementare Form des Denkens“ (Jean Piaget) Ein Grundbedürfnis eines jeden Kindes ist es, sich zu bewegen und die Welt mit allen Sinnen zu begreifen. Bewegung fördert die körperliche, aber auch die kognitive Entwicklung. Kindern muss eine Umgebung angeboten werden, die ihrem Bedürfnis nach Bewegung gerecht wird und ihnen vielfältige entwicklungs- und altersgemäße Erfahrungen ermöglicht, um ihre motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln.

Durch tägliche Bewegung können Kinder ihr Körpergefühl und -bewusstsein weiterentwickeln und lernen, ihre Fähigkeiten realistisch einzuschätzen. Auf dem Außengelände haben wir gezielte Bewegungsanreize geschaffen, wo die Kinder durch Schaukeln, Springen, Klettern, Laufen, Balancieren und Werfen ihre Lust an der Bewegung ausleben können.

In der Turnhalle bieten wir wechselnde Materialien an, die Kindern können hier auf Bewegungsbaustellen und Parcours ihren Bewegungsdrang ausleben. Die Turnhalle wird auch außerhalb der festgelegten Turnzeiten durchgängig von Kleingruppen genutzt.

Vorschularbeit

Die Vorschularbeit findet in der Kita Nordlicht **im letzten Kitajahr** statt. Die Zielsetzung dieser Arbeit besteht darin, die Schulreife des Kindes zu betrachten und Angebote auf dieses konkrete Ziel zu spezifizieren. Dabei achtet das Fachpersonal der Kita Nordlicht bewusst darauf, die Kinder spielerisch an die **Freiwilligkeit** und Neugierde des Lernens **heranzuführen**. Die Inhalte der Angebote sind auf die Schulanforderungen ausgerichtet. Hier wird bewusst der Übergang zur Schule fokussiert. Die Eigenverantwortung und **Selbstständigkeit** der Kinder werden deutlich ausgebaut. Je nach Anzahl der Vorschulkinder findet die Vorschularbeit ein bis zweimal wöchentlich statt.

- Thematisch beschäftigt sich die Vorschularbeit der Kita Nordlicht mit Folgendem
- DRK-Kindertageseinrichtung „Nordlicht“**

- Erste Hilfe in Verbindung mit der DRK-Teddyklinik
- Muskulatur-Förderung Feinmotorik durch Schwungübungen, Schneiden, Malen...
- Erste Mathematische Erfahrungen durch Zählen, Mengen erkennen...
- Kennenlernen erster Buchstaben und Namensschreiben
- Müllprojekt
- Musikprojekt
- Rollbrettführerschein
- Rollenspiel/- Theaterprojekt
- Verkehrserziehung
- Brandschutzerziehung
- Gartenprojekt

Soweit möglich finden folgende Ausflüge statt:

- Besuch der Ökologiestation
- Besuch des Floriandorfes der Feuerwehr
- Besuch der ansässigen Bücherei
- Besuch des Bauernhof Lathegahn

UMGANG MIT MEHRSPRACHIGKEIT

Da alle Kinder ein Recht auf Erziehung und Förderung **ohne Kulturunterschiede** haben, nehmen wir als „DRK Kindertageseinrichtung Nordlicht“ die Aufgabe wahr, allen Kindern unabhängig von ihrer Herkunft oder ihrem Sprachvermögen, eine **Chancengleichheit** bei der Sprachbildung zu ermöglichen. Dazu wird mit Aufnahme des Kindes in unsere Kindertageseinrichtung während des Anamnesegespräch die Muttersprache erfragt. Sollte Deutsch nicht als Muttersprache im häuslichen Umfeld genutzt werden, stellen wir den Eltern das folgende Konzept vor:

Zweisprachigkeit ist am einfachsten erlernbar, wenn in dem jeweiligen Lebensumfeld eine Sprache verlässlich genutzt wird. Deshalb regen wir die Familien dazu an, im häuslichen Umfeld die Muttersprache weiter zu vertiefen und zu sprechen. Wir als Wegbegleiter*innen nutzen zur Verständigung die deutsche Sprache. Damit sind zwei Lernumfelder geschaffen und die Eigenheit der jeweiligen Sprachkultur ist für die Kinder klar erleb- und erlernbar.

Die multikulturelle Zusammensetzung der Familien in der „DRK Kindertageseinrichtung Nordlicht“ bedingt, dass Kinder und Erziehungsberechtigte sich mit ihrer jeweiligen Herkunft integriert und angenommen fühlen. Schon durch die „Unterschiedlichkeit Vieler“ ist die einzelne Familie nicht isoliert, sondern ein Gefühl der Inklusion kann entstehen.

Ein Vorteil unseres Teams besteht in der Mehrsprachigkeit der Fachkräfte (Englisch, Russisch, Türkisch). Die dadurch möglich werdende Kontaktaufnahme und Gesprächsführung in diesen Sprachen minimiert auch die eventuellen Sprachbarrieren für die Erziehungsberechtigten.

Bewusst nutzen wir zur Sprachbeobachtung das „BaSiK-Modul“, da dieses eine eventuelle Mehrsprachigkeit der Kinder in seine Auswertung mit einbezieht.

Dokumentationen

In der Kita Nordlicht wird für jedes Kind ein fortlaufendes **Bildungsportfolio** erstellt. In dieser Dokumentation finden sich eine Auswahl von Fotos und kleinen kreativen Gestaltungen des Kindes sowohl in Alltagssituationen als auch zu Geburtstagsfeiern oder weiteren Angeboten in der Kita. Erlebtes und Entwicklungen des Kindes werden so im Bild für das Kind und die Familie festgehalten, die Kita-Zeit wird präsent und ein Stück nacherlebbar gemacht. Ergänzt und vervollständigt werden diese Fotos durch kleine Texteinheiten, die die Situationen kurz beschreiben.

Durch diese Form der Darstellung werden Projekte, Rahmenthemen und Abläufe der Kita jederzeit für Eltern und Kinder darstellbar und einsehbar.

Zusätzlich arbeitet die Kita regelmäßig mit dem „BaSiK-Modul“ nach Prof. Renate Zimmer. „**BaSiK**“ steht für die „begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung und Motorik in Kindertageseinrichtungen“. Unsere Fachkräfte werden zu Beginn ihrer Anstellung beim DRK mit dem „BaSiK-Modul“ in einer Fortbildung vertraut gemacht und geschult.

Übergabeprotokoll

Als Übergabeinstrument nutzen wir das vom **Regionalen Bildungsnetzwerk** entwickelte Übergabeprotokoll, indem wir die Entwicklung, die Stärken und besondere Vorlieben des Kindes festhalten. Die Übergabe dieses Protokolls findet in einem Austauschgespräch zwischen den Eltern, der Kindertageseinrichtung und der Grundschule, in der das Kind angemeldet wird, statt.

Das Protokoll macht die Kooperation zwischen Kita und Grundschule deutlich und beinhaltet die zehn Bildungsbereiche, die als Gesprächsgrundlage für Elterngespräche/ Entwicklungsgespräche dienen.

Entwicklungsdokumentation BaSiK

Für die sprachliche und motorische Entwicklungsdokumentation stehen die Auswertungsbögen von Renate Zimmer in Form von „BaSiK“, als Sprachentwicklungsbogen

und „Motorik“ als psychomotorischer Entwicklungsbogen zur Verfügung. Diese werden jährlich abgefragt und dienen der Dokumentation des aktuellen Entwicklungsstandes des einzelnen Kindes.

Sprachliche Bildung

Sprache, Mimik und Gestik sind im menschlichen Miteinander das wichtigste Mittel zur Verständigung. Schon mit der Geburt des Kindes beginnt die zunächst nonverbale Sprache über diese Kommunikationsformen. Darauf aufbauend entwickelt das Kind durch Gurr- und Lalllaute den eigenen Sprachapparat. Mit zunehmendem Alter entwickelt sich Sprache als verbale Kommunikation. Diesen Prozess zu unterstützen und zu begleiten, sehen wir als eine unserer Hauptaufgaben in der Kita Nordlicht. Die Fachkraft dient bei der Sprachbildung immer zugleich begleitend, impulsgebend und als stetiges Sprachvorbild, welches mit korrektivem Feedback arbeitet. Die alltagsintegrierte Sprachbildung wird durch gezielte Bildungsangebote in unseren täglichen Abläufen gefördert, wobei immer die Gesamtheit des Kindes im Blick der Fachkraft ist.

Dadurch erleben und erfahren die Kinder Sprachbildung als ganzheitliche Begleitung in folgenden Alltagssituationen:

- Wir erzählen, was wir essen
- Wir bitten um Spielzeug
- Wir sagen „Stopp, ich möchte das nicht!“

Außerdem setzen die Fachkräfte gezielte Impulse zur Sprachbildung:

- Bilderbuchbetrachtung
- Singen/ Musizieren
- Fingerspiele/ Kniereiter

Pädagogische Zielsetzung

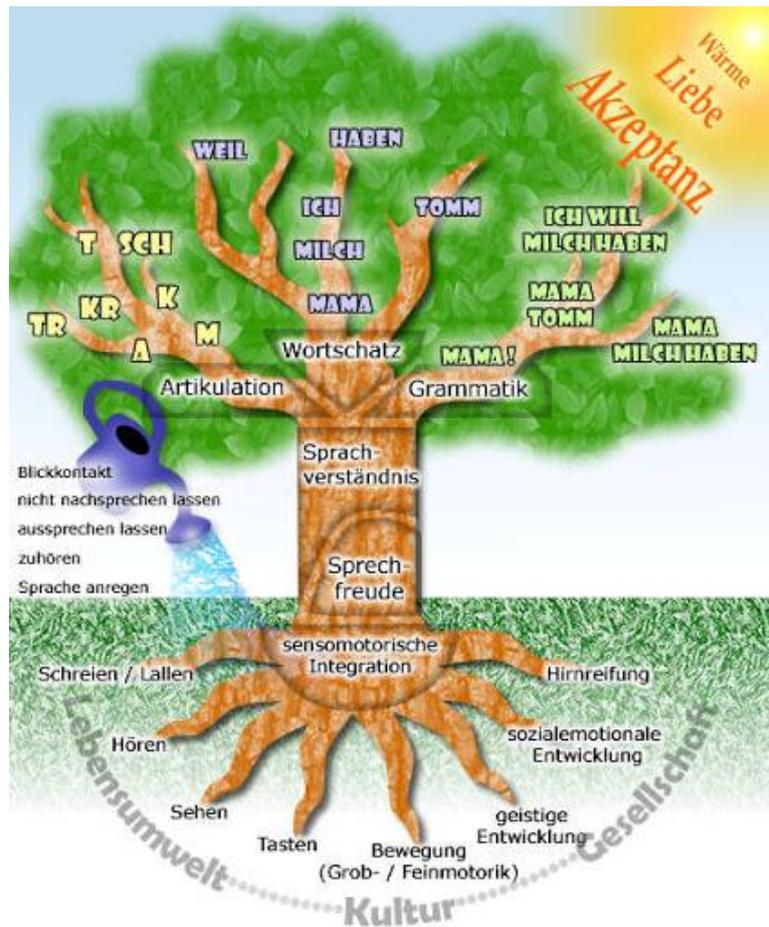


Abbildung 1 Quelle: <http://logopaediewiki.de/wiki/Sprachbaum>

Sowie in dem hier skizzierten Sprachbaum (in Anlehnung an Wolfgang Wendlandt) finden sich folgende Ziele in unserer Sprachbildung wieder:

- Sprachverständnis
 - Gesprochene Worte, Anweisungen, Bitten sollen von den Kindern kognitiv erfasst werden.
- Sprachumsetzung
 - Die Kinder können das Gehörte in die Tat umsetzen.
- Sprachanwendung
 - Kinder können ihre Bedürfnisse eigenständig artikulieren.
- Korrekte Vokal- und Konsonantenbildung

- Vokale und Konsonanten werden dem Alter entsprechend ausgesprochen und angewendet.
- Korrekte Grammatik
 - Satzbau und Satzinhalt sind dem Alter entsprechend ausgebildet.

Bei Abweichungen der oben genannten Sprachbildungsziele erstellen unsere Fachkräfte einen Handlungsplan, um eine geeignete Förderung in die Wege zu leiten. Dazu suchen wir das Gespräch mit den Erziehungsberechtigten, um Fördermöglichkeiten vorzustellen und anzuregen.

Methoden

Alltagsintegrierte Sprachbildung

In allen angeführten Methoden unterstützen wir die Kinder ganzheitlich sowie zielsetzend. Zu unseren Methoden gehören:

- Raumgestaltung
 - bezugnehmend auf eine sprachanregende Umwelt gestalten wir unsere Räume fantasieanregend, jedoch nicht reizüberflutend.
 - Ein wechselndes Material- und Spielangebot während der Freispielphasen wird in den Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Um kontinuierliche Sprachbildung zu ermöglichen, hier werden in einem regelmäßigen Wechsel Spielreize gesetzt.
- Bewegung
 - Aus Bewegungen heraus können Kinder Worte und Begriffe erfahren und erleben. Durch diese Erfahrungen werden Begrifflichkeiten spürbar und bekommen einen fühlbaren Inhalt. Das gesprochene oder gehörte Wort wird durch das Gefühl lebendig, Begreifen entsteht durch Greifen
- Rollenspiel
 - Im Ausprobieren der Funktionalität von Gegenständen nutzen die Kinder den eigenen Sprachgebrauch. Ebenso finden im Rollenspiel vielseitige Gespräche und ein verbaler Austausch statt.

- Bilderbuchbetrachtung
 - Durch das gemeinsame Betrachten entsteht eine anregende Unterhaltung, gehörte Geschichten erweitern den Wortschatz und die grammatikalischen Kenntnisse. Ebenfalls bieten sie die Möglichkeit, Laute und Lautverbindungen abzuspeichern und nachzuahmen.
- Musik
 - Durch musikalische Einheiten werden Rhythmik, Aussprache, Satzbildung, Sprachfluss, Artikulation, Atmung, etc. ganzheitlich ausgebildet. Gerade Musik besitzt die Fähigkeit, die beiden Hirnhälften miteinander zu verbinden, da sie sowohl die Emotionen als auch die Sprache anspricht. Diese Form des emotionalen Lernens ermöglicht ein sicheres und bleibendes Speichern von Informationen.
- Ästhetik
 - Durch das fantasievolle und sinnliche Gestalten können Begrifflichkeiten erfahren und zu bereits vorhandenen, bekannten Sprachstrukturen hinzugefügt werden.
- Gesellschaftsspiele
 - Logisches Verstehen wird bei Gesellschaftsspielen ebenso angeregt, wie das Erkennen und Benennen von seriellen Abläufen, Farben, Zahlen und Würfelbildern.
 - Durch die Gemeinschaft während des Spieles werden sowohl der Austausch als auch die Nachahmung der Sprache angeregt.
- Gemeinsame Mahlzeiten
 - Wir fördern eine gesellschaftliche Tischkultur, zu der gemeinsame Gespräche und der Austausch gehören.
 - Der gesamte Sprechapparat wird durch das Beißen, Kauen und Schlucken gestärkt.
- Rituale, wie Begrüßung, Verabschiedung, Morgenkreise
 - Neben der festen Struktur und Sicherheit, die Rituale bieten, fördern sie zugleich die Weitergabe von kulturellen, sprachlichen Werten. Ebenso eröffnet sich durch die gewonnene Sicherheit für die Kinder ein angstfreier Sprachraum
- Gesprächskreise
 - In Gesprächskreisen können die Kinder ihre eigene Sprache ausprobieren und durch gegenseitige sprachliche Inspiration mit neuen Inhalten füllen. Auf diesem Wege werden das eigene Empfinden und die Eigenkompetenz erweitert und gefördert und die sprachliche Fähigkeit ausgebaut.

Fördermöglichkeiten

Sollte sich aus den zuvor genannten Beobachtungen ein zusätzlicher Förderbedarf ergeben, beziehen wir in einem ersten Schritt unsere zertifizierte Sprachentwicklungsexpertin in den Prozess mit ein.

Die Fachkräfte erstellen gemeinsam eine geeignete und auf das Kind abgestimmte Fördersequenz. Dazu stehen uns folgende Methoden zur Verfügung:

- Plauderhaus (Materialpaket für eine umfassende Sprachförderung im Kindergarten; Verlag Schubi)
- Musikalische Einheiten in gezielter Kleingruppenarbeit (Gesungene Lieder, Rhythmik-Spiele etc.)
- Konkret sprachlich ausgerichtete Gesellschaftsspiele (Pustespiele, Mimik Memo, etc.)
- Bewegungs- und Mimikspiele auf Sprache ausgerichtet (Frau Zunge)
- Bild- und Bilderbuchbetrachtung

Dieser Aufbau wird den Erziehungsberechtigten in einem Gespräch erläutert und nahegelegt. So bietet sich die Möglichkeit, die zusätzlichen Förderangebote in das häusliche Umfeld zu integrieren. Weiterhin werden in einem gemeinsamen Gespräch fachspezifische Förderinstitutionen vorgeschlagen. Dazu gehören Ergotherapeuten, Logopäden, Frühförderungen, etc.

3.5 GESUNDHEITSFÖRDERUNG, SCHUTZAUFTRAG, SEXUALPÄDAGOGISCHE AUSRICHTUNG

Gesundheitsförderung

Die Kita Nordlicht ist seit 2015 zertifiziert als Ort des gesunden Aufwachsens. Im Gedankengut der Salutogenese ist **ein gesunder Lebensstil** ein dauernder Prozess, der sowohl die psychische als auch die physische Gesundheit mit einbezieht. Hierzu werden die Kinder der Einrichtung durch die Fachkräfte befähigt, die Zusammenhänge des Lebens zu verstehen und das eigene Leben sinngebend zu gestalten und Freude zu empfinden. Ebenso ist ein Erlernen im Umgang mit Misserfolgen und Rückschlägen und ein dauerndes Erarbeiten Resilienz gebender Fähigkeiten gelebte Grundlagen der Salutogenese. In diesem Sinne gehören folgende Abläufe und bestimmte Themenschwerpunkte, die die Kinder hier erleben dazu:

- Kita mit Biss: Als „Kita mit Biss“ zertifizierte Einrichtung führt die Kita in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt Unna die Kinder spielerisch an die Mundhygiene und Zahnpflege heran. Dies wird durch immer wiederkehrende Zahnprojekte unterstützt. Hierzu werden Zahnbürste und Zahnputzbecher sowie geeignete Zahnpasta zur Verfügung gestellt.
- Um den Kindern eine ausgewogene und gesunde Ernährung zu bieten, wird in der Kita Nordlicht in Anlehnung an das FitKid Programm gekocht. Dies bedeutet, dass täglich die Gerichte mit frischen Zutaten nach bestimmten Speiseplänen zubereitet werden. Hierzu wird versucht, die regionalen Geschäfte zu unterstützen.
- Bewegung in der Kita: Einen grundlegenden Schwerpunkt in unserer pädagogischen Arbeit nimmt die Bewegungsförderung ein. Die Räumlichkeiten sind großzügig und bewegungsanregend gestaltet. Außerdem lädt die große Turnhalle zu Bewegungsbaustellen, freiem Spiel und weiteren Bewegungsmöglichkeiten ein. Für jede Gruppe der Kita gibt es einen festen Turntag, zusätzlich ist die Halle nach Absprache nutzbar. Weiterhin bietet das Außengelände der Kita Raum für viele individuelle und altersentsprechende Bewegungsspektren. Unterschiedliche Spielgeräte, schräge Ebenen sowie ein weitläufiger Sandbereich bieten neben anderen Möglichkeiten vielfältige Angebote für Spiel, Spaß und Lernen.
- Musik: Rhythmus gehört zum alltäglichen Leben und Erleben. Gerade in der Musik wird dieser Aspekt erlebt, gefördert und untermauert. Er hilft in Strukturierungen hinein, auch in die eigene körperliche Strukturierung. Durch Orff Instrumente und Körperinstrumente werden Lieder in Takt und Rhythmus gebracht. Gesang fördert nachweislich die körperliche Gesundheit und führt zu innerer Ausgeglichenheit und Zufriedenheit. Aus diesen Gründen wird in der Kita Nordlicht gerne und häufig musiziert und gesungen.

Schutzauftrag

Mit der Einführung des Paragraphen 8a SGB VIII sind alle verantwortlichen pädagogischen Fachkräfte gesetzlich verpflichtet, den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung wahrzunehmen. Die Mitarbeiter der DRK KiTa Nordlicht haben alle an einer Schulung teilgenommen. Im Allgemeinen ist das Ziel (potenzielle) Gefährdungssituationen frühzeitig zu erkennen und gezielt Kinder und Eltern zu unterstützen, damit Probleme erst gar nicht entstehen oder sich verfestigen. Im Falle von Auffälligkeiten beraten sich zunächst die Fachkräfte im Team. Als Einschätzungshilfe dient eine Scala im Ampelprinzip (grün, gelb, rot), die ursprünglich vom deutschen Städtetag entwickelt und vom Kreis Unna angepasst wurde. Stellen die pädagogischen Fachkräfte eine (mögliche) Gefährdung fest, wenden sie sich zwecks Beratung an die Einrichtungsleitung und diese wiederum an die trägereigene Fachkraft für Kindeswohlgefährdung. Das Ergebnis der Beratungen wird schriftlich dokumentiert und ist handlungsleitend. Das wertschätzende Gespräch mit den Eltern über die Beobachtung ist das vorrangige Mittel der Wahl, um die Gefährdung abzuwenden, sofern nicht Gefahr im Verzug oder das Kindeswohl diesem Prinzip widerspricht. In diesem Fall ist das Jugendamt der Stadt Unna zu informieren.

Sexualerziehung

Im weiten Sinn umfasst der Begriff „Sexualität“ alle psychischen und physischen Vorgänge und Interaktionen, die mit dem eigenen Geschlecht (Sex), der eigenen Identität (Gender), sexuellen Orientierung und dem Sexualtrieb zusammenhängen. Die kindliche Sexualität ist gekennzeichnet von Spontanität, Neugier und Unbefangenheit. Kindliche Sexualität ist nicht zielgerichtet => ganzheitlich. Kinder nutzen verschiedene Genussmöglichkeiten, um ein Gefühl zu bekommen. Die kindliche Lustsuche ist egozentrisch und nicht beziehungsorientiert.

Die Kinder haben bei uns die Möglichkeit sich aktiv an der Gestaltung von Alltag zu beteiligen. Hierdurch werden ihre Selbstständigkeit und ihr Selbstwertgefühl gestärkt. Weiter können sie lernen sich für oder gegen etwas zu entscheiden und die Entscheidungen anderer zu respektieren. Jedes Kind soll die Möglichkeit haben sich nach seinen Bedürfnissen zu entwickeln. Sie dürfen lernen „Nein“ zu sagen. Sie dürfen lernen, dass Andere andere Wünsche und Bedürfnisse haben. Jungs dürfen Mädchensachen machen und andersherum. Es soll nicht nur den Kindern überlassen sein Fragen zu stellen, sondern die Fachkräfte sollen z.B. Bilderbücher bewusst einsetzen. Im KiTa-Alltag heißt das: Die Kinder bekommen Anregungen und Impulse, die von dem Interesse des jeweiligen Kindes ausgehen (unabhängig dem Geschlecht, dem sie angehören) – Jungen spielen in der Puppenecke, Mädchen auf dem Bauteppich.

Auch die Räumlichkeiten und Beschäftigungsmaterialien sind für alle gleichermaßen zugänglich. So sollen die Kinder angeregt werden Tätigkeiten und Verhaltensweisen zu erproben und zu entwickeln.

Das Wickeln wird von den vertrauten Fachkräften durchgeführt. Bis zum nötigen Vertrauensaufbau begleiten wir den anwesenden Elternteil in der Eingewöhnung beim Wickeln des Kindes. Wenn das Kind es möchte, kann ein anderes Kind es beim Wickeln begleiten. Die Entwöhnung der Windeln geschieht individuell, hier geben die Eltern das Signal an die Mitarbeiter, dass zuhause die ersten Toilettengänge passieren. Weitere Vorgehensweisen werden dann individuell an dem Bedürfnis des Kindes angepasst. Wir begleiten das Kind bei ersten Toilettengängen, wenn es dies möchte, werden aber kein Druck ausüben. Es gibt Bilderbücher und Spiele zur Körperwahrnehmung. Die Kinder sollen die Bezeichnungen der Körperteile des menschlichen Körpers kennenlernen, jedoch werden Doktorspiele nur in einem ganz engen Rahmen geduldet. Die Kinder sollen Antworten auf ihre Fragen bzgl. Liebe, Sexualität, Zeugung und Geburt erhalten. Jedoch werden die Fachkräfte dies nur mit Bilderbüchern und Gespräche auffangen. Hierzu gehen wir auch mit den Eltern in den Austausch und informieren sie, womit die Kinder gerade beschäftigen. In der Elternarbeit ist es wichtig zu vermitteln, dass Eltern Unsicherheiten und Fragen unmittelbar ansprechen. Die Fachkräfte sorgen dafür, dass Eltern bei Fragen Antworten bekommen, z.B. in Gesprächen mit der Erzieherin, Leitung und Entwicklungsgesprächen.

3.6 GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE: KINDERRECHTE, BETEILIGUNG & BESCHWERDE

Partizipation und Kinderrechte

Laut § 1 Kinder- und Jugendhilfegesetz ist das Ziel von Erziehung Gemeinschaftsfähigkeit und Selbstständigkeit – im Endergebnis „mündige Bürger“, die in der Gesellschaft und im Miteinander zu Recht kommen. **Das Kind erlebt sich durch sein Tun selbst und als handelnder Mensch.** Nur im eigenen Handeln wird klar, dass es etwas bewegen, verändern und gestalten kann. Aus diesem Grund darf in der Kita Nordlicht jedes Kind, in einem vorgegebenen, der Altersstruktur entsprechendem Rahmen, eigenständige Entscheidungen treffen und leben, dabei die Konsequenz seines Handelns erfahren. Nur durch diese, durch die Fachkräfte gegebene Möglichkeit, erhält das Kind die Chance, am eigenen Tun zu wachsen und für sich und seine Bedürfnisse und Wünsche einzustehen.

Dazu müssen sie a) ihre Rechte kennen und b) eine Vorstellung haben welche Handlungsmöglichkeiten sie haben, wenn sie in ihren Rechten beschnitten werden. Die Bundesrepublik Deutschland hat am 05.04.1992 die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen unterzeichnet und sich damit verpflichtet, dass das Wohl der Kinder, in allen sie betreffenden politischen und gesellschaftlichen Entscheidungen Vorrang hat.

Für uns als pädagogische Fachkräfte bedeutet das zunächst einmal den Kindern Zugang zum Wissen über ihre Rechte zu verschaffen. Wir informieren unsere Kinder in verständlicher altersgerechter Sprache über ihre Rechte und Möglichkeiten von Mitbestimmung. Wir beteiligen Kinder altersgerecht an verschiedenen Themen und Entscheidungen, soweit wie es ihnen möglich ist und im Einklang mit unserem eigenen Schutzauftrag für das Kindeswohl.

Bei uns haben alle Kinder die gleichen Rechte - Herkunft, der sozialer Hintergrund und Entwicklungsstand etc. spielen dabei keine Rolle. Mitbestimmung und altersentsprechende Entscheidungen sind natürlicher Bestandteil unseres Alltags.

So entsteht die Möglichkeit für das Kind, **sich selbst kennenzulernen**, Fähigkeiten zu erleben, aber auch eigene Grenzen zu erfahren und mit Hilfe der Fachkräfte oder eigenständig einen Umgang mit beidem zu finden.

Um dies zu veranschaulichen, möchten wir an dieser Stelle ein Beispiel geben:

Der Morgenkreis in der Kita Nordlicht findet täglich zur selben Zeit und an derselben Stelle statt. Inhaltlich orientiert er sich am aktuellen Rahmenthema der Einrichtung. Dies ist die von außen gegebene Rahmenbedingung. Das Kind entscheidet dabei eigenständig, in welcher Weise es am Morgenkreis teilnehmen und diesen eventuell mitgestalten möchte. Einerseits zählt dazu die **aktive Teilnahme** zum Beispiel an einem Fingerspiel, Liedern,

Gesprächen oder durch eigene eingebrachte praktische Ideen und Umsetzungen, je nach Alter des Kindes.

Eine weitere Möglichkeit der Beteiligung bietet sich dem Kind in der **passiven Teilnahme** durch Zuhören, Beobachten und Wahrnehmen. Dies sind die individuell gegebenen Bedingungen. Auf diese Weise wird in der Kita Nordlicht in vielen Lebenssituationen die Partizipation aller Kinder gelebt.



Feste und Feiern

Ebenfalls wird in der Kita Nordlicht gerne und so oft als möglich gemeinsam gefeiert. Feste im Jahreskreislauf bieten für die Kinder der Kita eine **ritualgebende Sicherheit**. Unter anderem durch diese erleben und erlernen sie zeitliche Abläufe und Strukturen. Durch folgende immer wiederkehrende Feste wird unsere Gemeinschaft erlebbar:

- Geburtstage
- Kennenlernnachmittage
- Großelternnachmittage
- Osterfeste
- Sommerfeste/Herbstfeste
- Kürbisfeste
- Lichterfeste
- Adventsfeste/Weihnachtsfeste
- Abschlussfeiern der Vorschulkinder

Feste schaffen nicht nur eine **gemeinschaftliche Struktur**, sondern helfen dabei, in einen gemeinschaftlichen Austausch zu kommen und Gefühlen Ausdruck zu verleihen.

Der Spaß und die Freude daran sind immer wieder der Hauptgrund für die Feiern in der Kita Nordlicht.



Beschwerdemanagement

Unter Beschwerden sind alle Äußerungen von Unzufriedenheit zu verstehen, die gegenüber der Einrichtung bzw. Dritten mit dem Zweck herausgetragen werden, auf eine **Abweichung zwischen Erwartungen** und den gebotenen Leistungen hinzuweisen und auf eine Änderung des kritisierten Zustandes gerichtet sind.

Für Lob, Kritik und Teilhabe der Familien am alltäglichen Geschehen ist das Team der Kita Nordlicht stets **offen und dankbar**. Sollte eine Beschwerde der Familien vorliegen, die über diese Möglichkeit hinausgeht, kann diese jederzeit in mündlicher oder schriftlicher Form persönlich oder über den Elternbeirat an die Leitung oder den KV eingereicht werden. Eine schriftliche Beschwerde ist immer der Leitung vorzulegen. Sollte eine Beschwerde für die Leitung nicht lösbar sein, so ist Rücksprache mit dem Träger zu nehmen.

Ein konstruktiver Umgang mit Beschwerden eröffnet die Chance zu einer Verbesserung der Qualität und zu einer intensiveren und verbesserten Zusammenarbeit. Hier verstehen sich die Fachkräfte als Wegbegleiter*innen für Fragen und Anliegen der Familien.

Das Vertrauen der Eltern, der Kinder, der Mitarbeiter und des Umfeldes in die Einrichtung ein wichtiger Bestandteil.

3.7 KINDERSCHUTZ

Schutzauftrag Kindeswohlgefährdung gem. § 8a SGB VIII

Handlungsleitlinien für die Umsetzung in den Kindertageseinrichtungen des DRK Kreisverbandes Unna e.V.

§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(4) In Vereinbarung mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. Deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen. 2. Bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. Die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Gemäß § 8a SGB VIII haben die Kindertageseinrichtungen den gesetzlichen Auftrag, Gefahren für das Wohl von Kindern und Jugendlichen abzuwenden. Die Handlungsverpflichtung, die aus dem Leitbild des DRK bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung ergeben, dient einerseits dem Schutz des Kindes, andererseits als Handlungssicherheit für die unmittelbar betroffenen Mitarbeiter/innen.

Kindeswohlgefährdung umfasst u.a.

- Vernachlässigung
- körperliche und seelische Misshandlung
- spezifische Familiensituationen, wie Sucht, häusliche Gewalt, psychisch kranke Eltern
- Behinderungen oder Entwicklungsverzögerungen des Kindes, bei denen Eltern Hilfen, Therapien ablehnen und eine weitere Schädigung des Kindes zu erwarten ist

Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) liegt eine Kindeswohlgefährdung vor, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden.

Auf der Grundlage des Kinderschutzgesetzes und den Vereinbarungen zwischen dem jeweiligen zuständigen Jugendamt und dem Träger ergeben sich Handlungsschritte für die Mitarbeiter/innen in den DRK-Kindertageseinrichtungen, die bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung gem. § 8a SGB VIII einzuhalten sind.

Handlungsanweisungen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung.

Bei dem Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung, der sich aus gewichtigen Anhaltspunkten ergibt, ist die pädagogische Fachkraft verpflichtet Symptome, Anzeichen und Beobachtungen schriftlich zu dokumentieren, diese unverzüglich der Einrichtungsleitung mitzuteilen und sich mit dem Gruppenteam (kollegiale Beratung) auszutauschen.

Gewichtige Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung

Äußeres Erscheinen des Kindes: massive oder wiederholte Zeichen von Verletzungen ohne erklärbar unverfängliche Ursachen, starke Unterernährung, mangelnde bzw. fehlende Körperhygiene, witterungsunangemessene Kleidung, etc.

Verhalten des Kindes: auffällige Verhaltensveränderung des Kindes, Äußerungen des Kindes, die auf Vernachlässigung oder Missbrauch hinweisen, gewalttätige oder sexuelle Übergriffe gegen andere Personen etc.

Verhalten der Eltern: Gewalt zwischen den Erziehungspersonen, Gewalt gegenüber dem Kind, Verweigerung ärztlicher Behandlung oder Förderung behinderter Kinder, Isolierung des Kindes, drohende Obdachlosigkeit, Hinweise auf desolate Wohnsituation, etc. Nach der Feststellung gewichtiger Anhaltspunkte für einen Verdacht auf Kindeswohlgefährdung wird eine Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung nach Möglichkeit gemeinsam mit der Kinderschutzfachkraft des Trägers gem. § 8a SGB VIII durchgeführt.

Wenn aus der Gefährdungseinschätzung hervor geht, dass eine Kindeswohlgefährdung vorliegt, sind die Erziehungsberechtigten des Kindes zu beteiligen, mit dem Ziel auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken, um die Kindeswohlgefährdung abzuwenden. Wird der Schutz des Kindes durch die Elternbeteiligung in Frage gestellt, ist hierauf zu verzichten und das Jugendamt ist unverzüglich zu informieren. Die Kinderschutzfachkraft des Trägers kommt im Verlauf ihrer Aufgabe nach, die fallverantwortliche Fachkraft zu beraten. Sie gibt ihr spezifisches Fachwissen zur Fall Dienlichkeit weiter und berät die fallzuständige Kraft bzw. das Team zur Klärung der methodischen Vorgehensweise im betroffenen Fall. Diese entwickeln gemeinsam Vorschläge für Maßnahmen zum Kinderschutz. Dies vor allem mit Blick auf die Verpflichtung des DRK KV Unna e.V. als freier Träger der Jugendhilfe, die Erziehungsberechtigten in den Prozess mit einzubeziehen und auf eine Abwendung durch eine Gefahrensituation hin zu wirken, z.B. durch Vermittlung von Hilfsangeboten und Vermittlung in kooperierenden Institutionen. In Abstimmung mit allen beteiligten Personen wird ein Maßnahme Plan entwickelt, aus dem Handlungserfordernisse zur Sicherstellung des Kindeswohls hervor gehen.

Das Gespräch mit den Erziehungsberechtigten und ggf. weiteren am Fall beteiligten Fachkräften wird von der fallverantwortlichen Fachkraft dokumentiert, Vereinbarungen zum Fall und Hilfsangebot/ Maßnahme Plan werden schriftlich festgehalten und terminiert. Ist auch nach Beteiligung der Erziehungsberechtigten (und ggf. des Kindes) an der Problemkonstruktion und dem Hilfsangebot eine drohende Kindeswohlgefährdung nicht abzuwenden, so ist unverzüglich das Jugendamt zu informieren.

Dies ist insbesondere dann der Fall,

- wenn eine Abschätzung des Gefährdungsrisikos nicht in gebotener Weise erfolgen kann,
- wenn als notwendig erachtete und verabredete Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und/ oder
- wenn diese in ihrer Wirksamkeit als nicht ausreichend von der Fachkraft beurteilt werden

Allen Mitarbeiter*innen der Kita Nordlicht liegt das Wohl und der Schutz der ihnen anvertrauten Kinder am Herzen und sie übernehmen die Verantwortung für die Gewährleistung dieses Schutzes.

Die Leitlinie hierfür ergeben sich aus folgenden rechtlichen Grundlagen:

UN-Kinderrechtskonvention: Artikel 3, 6, 12 und 24

Grundgesetz: Artikel 1 Satz 1 und Artikel 2 Satz 1

Bürgerliches Gesetzbuch: § 1631 Abs. 2

SGB VIII: § 1 Abs. 1, § 8a, § 8b, § 22, § 22a, § 45, § 47, § 79a

KiBiz NRW: § 2, § 8, § 9 und § 12

Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG)

KKG

Bildungsgrundsätze für Kinder von 0-10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in NRW

(Quellenangabe: LVR-Landesjugendamt Rheinland, LWL-Landesjugendamt Westfalen-Lippe: „AN ALLE DENKEN, Empfehlung zur Erstellung einer Inklusionspädagogischen Konzeption“)

Ein Einrichtungs- und Trägereigenes Kinderschutzkonzept wird seit September 2022 erarbeitet und wird Anfang 2024 abgeschlossen sein.

4. DATENSCHUTZ

Die Bestimmungen des Datenschutzes für die DRK-Kindertageseinrichtungen finden sich in § 20 Kinderbildungsgesetz (KiBiz) NRW sowie in der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO). Alle Mitarbeitende der Einrichtung erhalten mit der Einstellung eine zu unterzeichnende Belehrung und Aufklärung zum Datenschutz (Datenschutzverpflichtung, Einwilligung zur Verarbeitung personenbezogener Daten, Verpflichtung zum Datenschutz bei der Beendigung des Arbeitsverhältnisses sowie IT-Nutzungsrichtlinie).

Zudem gibt es zur fachlichen Orientierung eine Datenschutzhandreicherung. Hier sind Leitlinien für den professionellen Umgang mit personenbezogenen Daten und die Wahrung der Datenschutzrechte der Familien hinterlegt. Sie enthält Angaben zu/zur/zum:

<ul style="list-style-type: none"> • Abholung der Kinder • Aufbewahrungsfristen • Aufbewahrung personenbezogener Daten • Aushanglisten • Auskunft- und Akteneinsicht • Datenschutzbeauftragter • Erhebung personenbezogener Daten • Förderverein • Gesundheitsamt • Fotografieren und Videoaufnahmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Lohn-/ Gehaltsabrechnungen • Medikamentengabe • Meldepflicht bei Datenschutzpannen • Mitarbeitergespräche • Personalakten • Schlüssel • Vernichtung/ Löschung von Daten • Verschwiegenheitsverpflichtung • Weitergabe personenbezogener Daten an Dritte
--	---

Die Entwicklung der Handreichung erfolgte unter Beteiligung des Datenschutzbeauftragten in Zusammenarbeit mit der Fachbereichsleitung Kindertageseinrichtungen. Die Handreichung ist als lebendiges Dokument zu verstehen, welches auf sich verändernde gesetzliche oder administrative Rahmenbedingungen hin anzupassen ist. Daher wird das Dokument jährlich überprüft und fortgeschrieben.



5. QUALITÄTSENTWICKLUNG UND -SICHERUNG

Die Qualitätsentwicklung und –sicherung in Kindertageseinrichtung nimmt einen hohen Stellenwert ein. So ist sie im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) im § 6 verankert, sowie im § 22a SGB VIII, § 78c SGB VIII und § 79, 79a SGB VIII werden Angaben zur Qualitätssicherung und -weiterentwicklung festgelegt.

Damit wir den stetig wachsenden Anforderungen an die Qualität in der täglichen Arbeit gerecht werden, wird die **Konzeption** einmal jährlich reflektiert, überarbeitet und ggf. angepasst. Damit wird unser Handlungsrahmen fortwährend erweitert und falls notwendig neu bestimmt.

Notwendige Veränderungsprozesse werden aktiv gestaltet und gesteuert, um so die Qualität des Wirkens zu sichern und alle Beteiligten mit einzubeziehen.

Um die Konzeption weiterzuentwickeln und die alltägliche pädagogische Arbeit zu reflektieren, schließen wir die Einrichtung bis zu viermal im Jahr für einen ganzen Tag. Diese Konzeptionstage werden durch die Einrichtungsleitung geleitet, sowie durch die Fachberatung, Supervisor*innen und andere Dozent*innen unterstützt.

Des Weiteren werden die pädagogischen Fachkräfte und die Einrichtungsleitung durch die **Fachberatung** des DRK Kreisverbandes Unna fachlich unterstützt. Die Fachberatung ist in alle einrichtungsbezogenen Prozesse involviert und kann so individuelle Unterstützung leisten. So kann sie Prozesse der Qualitätsentwicklung und –sicherung begleiten, die Kompetenzentwicklung der Fach- und Leitungskräfte unterstützen, Teamentwicklung begleiten, Personalmanagement mitgestalten und Netzwerke und Kooperationen gestalten.

Ein wichtiger Aspekt der Qualitätsentwicklung und –sicherung ist die Teamarbeit. Der wertvolle Erfahrungs- und Informationsaustausch geschieht in den **Dienstbesprechungen**, die regelmäßig in Klein- oder Großteams stattfinden.

Hier wird die tägliche Arbeit reflektiert, der Tagesablauf und Aktivitäten in den Gruppen besprochen, Beobachtungen der Kinder und Fallbesprechungen ausgetauscht, Feste geplant und Fortbildungsinhalte weitergegeben.

Die Inhalte aus den Dienstbesprechungen werden protokolliert und sind verbindlich für alle Mitarbeitenden.

Um die Fachkompetenzen der Mitarbeitenden weiter zu steigern und neue Impulse für die pädagogische Arbeit zu erhalten, nehmen die Mitarbeiter an **Fortbildungsangeboten** teil. Für jeden Mitarbeitenden stehen dafür Fortbildungstage sowie ein entsprechendes Budget zur Verfügung. Die Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen ist vom Träger ausdrücklich erwünscht und wird im Rahmen der jährlichen Bildungsplanung festgelegt.

Jährlich finden **Jahreszielgespräche** für alle Mitarbeitenden. Hier besteht die Möglichkeit, die Arbeit zu reflektieren und weitere Ziele und Erwartungen an die Arbeit sowie die fachliche und persönliche Entwicklung der Mitarbeitenden zu vereinbaren.

Im Dienstplan sind feste Verfügungszeiten für die **Vor- und Nachbereitung** der Fachkräfte verankert. Diese Zeit dient dem pädagogischen Fachkräfteaustausch, der praktischen Vorbereitung pädagogischer Angebote sowie zum Austausch von Fachwissen innerhalb des Teams. Jede Einrichtung verfügt über umfangreiche **Fachliteratur**, die zur Vor- und Nachbereitungszeit genutzt werden kann.

Mit jeder Familie schließen wir einen **Betreuungsvertrag**, in dem die partnerschaftliche Zusammenarbeit geregelt ist. Um die Erziehungsberechtigten über die Entwicklung ihres Kindes zu informieren, bieten wir jährliche **Entwicklungsgespräche** an, in denen die

Entwicklungs- und Beobachtungsbögen als Grundlage dienen. Gesprächsinhalte und Zielvereinbarungen werden protokolliert. Künftig planen wir jährliche **Zufriedenheitsbefragungen** der Erziehungsberechtigten, um unsere Arbeit zusätzlich zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Des Weiteren gibt es für bestimmte Bereiche trägereinheitliche Standards zur Umsetzung gesetzlicher Vorgaben oder zur Sicherung der pädagogischen Qualität (z.B. zur Essensverpflegung, Hygienepläne, Notfallpläne bei Personalengpässen). Diese wurden gemeinsam mit innerhalb des DRK-Leitungskreises entwickelt.

Literatur

¹ <https://www.drk-kv-unna.de/organigramm.html>

² Umsetzung der Rotkreuz- und Rothalbmondgrundsätze in DRK-Kindertageseinrichtungen

Qualitätsstandards für die pädagogische Arbeit

Qualitätsmanagement (QM) erhält eine immer größere Bedeutung in Kindertageseinrichtungen. Damit wir den sich stetig wachsenden Qualitätsstandard beibehalten können, wird in **regelmäßigen Abständen unsere Konzeption geprüft**, überarbeitet und angepasst.

Das Qualitätsmanagement begleitet den gesamten Arbeitsalltag und bietet damit eine Struktur und Orientierung für Mitarbeiter/ innen, den Kindern und deren Eltern sowie dem Träger. Dadurch wird die Arbeit am Kind in seiner Qualität und der Handlungskompetenz gesichert, die pädagogische Arbeit kann so in seiner Ganzheitlichkeit stetig weiterentwickelt werden, die gemeinsame Reflexion im Team ist unerlässlich, hier können Probleme aber auch gut funktionierende Abläufe besprochen und angepasst werden.

Qualitätsstandards für die Personalentwicklung

Stetige Weiter- und Fortbildungen der Fachkräfte **sind unerlässlich** und deren Inhalte werden regelmäßig in Teamgesprächen multipliziert und in den Diskurs gegeben. Darauf aufbauend findet eine regelmäßige Reflexion beziehungsweise auf das Alltagsgeschehen der „Kindertageseinrichtung Nordlicht“ statt.

Diese führen die Fachkräfte sowohl im Alltagsleben als auch in regelmäßigen Dienstbesprechungen durch. Aufgrund dieser möglicherweise Reflexion befindet sich

das Team in einer ständigen kollegialen Beratung. Aus dieser heraus werden bereits vorhandene pädagogische Konzepte situativ angepasst.

Darüber hinaus äußern die Mitarbeiter*innen in den regelmäßig stattfindenden Jahreszielgesprächen eigene Weiterbildungswünsche für Lern- und Bildungsfelder. Hierbei steht die Weiterentwicklung der Kompetenzen der Kinder im Vordergrund. Die Teilnahme an **Weiterbildungen ist vom Träger ausdrücklich erwünscht.**

Ein Betriebsausflug für alle Mitarbeiter der Einrichtung findet einmal im Jahr statt.

Durch wechselseitige Kinderbetreuung im Nachmittagsbereich besteht die zuverlässige Möglichkeit der Vor- und Nachbereitung für die Mitarbeiter*innen.

Diese Zeit ist zu nutzen für den pädagogischen Fachkräfteaustausch, die praktische Vorbereitung pädagogischer Angebote, sowie die Multiplizierung des Fachwissens der Fachkraft innerhalb des Teams. Jede Einrichtung verfügt über umfangreiche Literatur. Diese Fachbücher und Fachzeitschriften können bei Bedarf verliehen werden.

Die Qualifizierung und somit eine zusätzliche Reflektion der eigenen Arbeit findet zudem an den Konzeptionstagen statt.

Der Träger finanziert Weiterbildungen sowie externe Dozent*innen, um die Qualifizierung der Mitarbeiter*innen und somit die Personalentwicklung innerhalb der Einrichtungen zu unterstützen.

Qualitätsstandards für die Zusammenarbeit mit den Eltern und anderen Einrichtungen

Wir schließen mit jeder Familie einen **Betreuungsvertrag**. Dieser Vertrag regelt unsere partnerschaftliche Zusammenarbeit. Um die Eltern über die Entwicklung ihres Kindes zu informieren oder familiäre Veränderungen zu besprechen, bieten wir jährlich einen Elternsprechtag an. Beide Seiten haben hier die Möglichkeit, den Termin zu vereinbaren. Gesprächsinhalte und Zielvereinbarungen werden protokolliert.

Unsere Kindertageseinrichtung beteiligen sich an zahlreichen Netzwerkwerken. So nehmen wir u.a. an folgenden Netzwerktreffen und Arbeitskreisen teil:

- „Frühe Hilfen“
- Übergang zwischen Kindertagespflege und Kita
- Übergang Kita Schule
- Lokaler Leitungsaustausch
- Leitungsaustausch auf Trägerebene

Überprüfung der Qualitätsstandards

Evaluation der Qualitätsstandards für die Personalentwicklung

Der DRK-KV Unna strebt an, möglichst alle pädagogischen Fachkräfte innerhalb des ersten Dienstjahres im Umgang mit dem BaSiK-Bogen schulen zu lassen. Die Verantwortung

hierfür obliegt der jeweiligen Einrichtungsleitung. Jährlich meldet der Träger dem örtlichen Jugendamt ebenfalls durch den bereits oben genannten Evaluationsbogen die Prozentzahl der geschulten Mitarbeiter.

Evaluation der Qualitätsstandards für die Zusammenarbeit mit den Eltern

- Siehe Elternarbeit

5. TEAMARBEIT UND TEAMENTWICKLUNG

Stetige Weiter- und Fortbildungen der Fachkräfte sind unerlässlich und deren Inhalte werden regelmäßig in Teamgesprächen multipliziert und in den Diskurs gegeben. Darauf aufbauend findet eine regelmäßige Reflexion beziehungsweise auf das Alltagsgeschehen der „Kindertageseinrichtung Nordlicht“ statt.

Diese führen die Fachkräfte untereinander aber auch mit der Leitung sowohl im Alltagsleben als auch in regelmäßigen Dienstbesprechungen durch. Aufgrund dieser möglicherweise Reflexion befindet sich das Team in einer ständigen kollegialen Beratung, um getroffene Entscheidungen auf Sinn- und Notwendigkeit zu überprüfen. Aus dieser Vorgehensweise werden bereits vorhandene pädagogische Konzepte und geltende Regeln situativ angepasst. Der Kommunikationsfluss ist ein wichtiger Bestandteil im Nordlicht so können wir eine mögliche Fehlertoleranz tolerieren und uns immer wieder wertschätzend begegnen.

Dienstbesprechungen und getroffene Absprachen werden Digital dokumentiert und sind durch die vorhandenen Gruppen I-Pads für alle einsehbar.

Darüber hinaus äußern die Mitarbeiter*innen in den regelmäßig stattfindenden Jahreszielgesprächen aber auch in Bedarfsgesprächen ihre Anliegen an um eigene Weiterbildungswünsche für Lern- und Bildungsfelder mit der Leitung zu besprechen. Hierbei steht die Weiterentwicklung der Kompetenzen der Kinder im Vordergrund. Die Teilnahme an Weiterbildungen ist vom Träger ausdrücklich erwünscht. Regelmäßige Teamtage stärken das Miteinander und das Betriebsklima wird positiv beeinflusst.

Ein Betriebsausflug für alle Mitarbeiter der Einrichtung findet einmal im Jahr statt.

Durch wechselseitige Kinderbetreuung im Nachmittagsbereich besteht die zuverlässige Möglichkeit der Vor- und Nachbereitung für die Mitarbeiter*innen.

Diese Zeit ist zu nutzen für den pädagogischen Fachkräfteaustausch, die praktische Vorbereitung pädagogischer Angebote, sowie die Multiplizierung des Fachwissens der

Fachkraft innerhalb des Teams. Jede Einrichtung verfügt über umfangreiche Literatur. Diese Fachbücher und Fachzeitschriften können bei Bedarf verliehen werden. Die Qualifizierung und somit eine zusätzliche Reflektion der eigenen Arbeit findet zudem an den Konzeptionstagen statt.

6. LEITUNG

„Kein Wort auf der Welt spricht lauter als die Tat“

(Daniel Wirtz)

Was auch immer wir als Menschen sagen, einen wirklichen Wert bekommt jedes Wort erst dann, wenn ihm echte Taten folgen. So ist jede Beschreibung, jede Erklärung in diesem Konzept und in dem hier beschriebenen Punkt 7 nur ein Versuch, dem Lesenden nahezubringen, wie das Miteinander und das Leben in der Kita Nordlicht sich gestalten, denn eigentlich ist all das nur erlebbar.

Aus diesem Blick heraus bedeutet Leiten in der Kita Nordlicht, eine motivierende Arbeitsatmosphäre zu schaffen. In dieser findet jede*r Mitarbeiter*in seinen oder ihren Platz, um kreativ und ansprechend für die Kinder in der Nordlicht Kita da zu sein und ihnen den bestmöglichen Entwicklungsraum zu schaffen.

Um diese Grundvoraussetzung zu bilden, hat das DRK für die Kita Nordlicht in der Leitungsfunktion eine Erzieherin mit langjähriger Berufserfahrung in einer 40 Stunden Freistellung angestellt. Somit kann sie sich vollumfänglich auf diese wichtige Arbeit konzentrieren.

Ihr Aufgabengebiet beinhaltet neben der Führung der Mitarbeitenden alle organisatorischen und strukturierenden Tätigkeiten in und außerhalb der Einrichtung.

In der Leitung der Mitarbeitenden der DRK-Kita Nordlicht liegt das besondere Augenmerk darauf, die Stärken der einzelnen Mitarbeitenden zu erkennen, zu erarbeiten, auszubauen und daraus resultierend für jede Fachkraft die geeignete Positionierung im und mit dem Team zu finden. Aus dieser positiven Sicht kann das Team mutig und gestärkt immer wieder wachsen und notwendige Veränderungsprozesse sicher und strukturiert erleben. Im organisatorischen Bereich ist die Leitung der DRK-Kita Nordlicht verantwortlich für Neuaufnahmen, An- und Abmeldungen der Kinder, Planung des Kita Jahres, Dienstplangestaltung, Elternarbeit und Elternrat Arbeit, Einstellungen neuer Mitarbeiter*innen, konzeptionelle Entwicklung, Kontaktpflege zu Ämtern, Kontaktpflege zu Kooperationspartnern.

Die Leitung ist immer ein Bindeglied zwischen dem Träger und den einzelnen Interessensgruppen der Einrichtung wie den Mitarbeiter*innen, den Familien der Kita, den Kooperationspartnern, den Ämtern, etc.

Sie hat die Verantwortung für das Wohl jedes einzelnen Kindes und hält den Blick stets

darauf, ob dieses für jedes Kind der DRK-Kita Nordlicht und deren Familien gewährleistet ist.

Schlusswort

Ich möchte mich an dieser Stelle beim Nordlicht Team bedanken, die ein Jahr mit mir Zeit und Raum übrig hatten, um das Konzept zu schreiben und somit der Auftrag und die gemeinsame Haltung zur „Arbeit am Kind“ in Worte zu fassen.

Denn aus dem Büro heraus muss es erstmal die Menschen gefunden haben, die diesen gemeinsamen Weg gehen und das Konzept „Leibhaftig“ arbeiten und mit ihren Stärken und Schwächen füllen.

Ein besonderer Dank geht an Katja und Kerstin, die vielen meiner Gedanken das richtige Wort gegeben haben.

